

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

B. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.359.

Wien, 3. Dezember 1915

Erscheint jeden Freitag.

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzjährig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Petitzettel 48 Heller.

**Inhalt:** Leitartikel: Burgfrieden in Israel. — Dr. Franz Dixi, Vizebürgermeister von Budapest. — Friedrich Naumann über das Ende des Antisemitismus in Deutschland. — Kriegsdeformationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Ein tapferer Hähnchen. — Oberst Julius Bauer. — Oberleutnant Ferdinand Schön. — Oberstabsarzt Föder. — Weitere Auszeichnungen. — Und dennoch... — Jüdische Familien im Felde. — Der Helden Tod des Handelschülers Jakob Mitternacht. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Beförderungen. — Sonstige Auszeichnungen. — Er hatt' einen Kameraden... — Korrespondenzen: Aktion zur Befreiung der als Geisel nach Russland verschleppten Rabbiner. — Vorsorge für Mazzoth. — Generalversammlung der Chewra-Kadicha in Innsbruck. — Die Juden im italienischen Senat. — Professor Moise Cohen, Konstantinopel. — Bermischtes. — Feuilleton: Was ist Chanukka? — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Inserate.

## Burgfrieden in Israel.

Von Rabbiner Gedalje Schmelkes aus Przemyśl.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Für die Veröffentlichung meines Artikels: „Die Notlage der Juden im Osten unserer Monarchie“ in Ihrem geschätzten Blatte, Nr. 43 vom 29. Oktober I. J., Ihnen verbindlich dankend, bitte ich Sie, folgenden Zeilen Raum zu geben, die als Ergänzung desselben und Präzisierung meiner vielleicht zu allgemein gehaltenen Aussführungen dienen, doch auch bei denjenigen Interesse finden mögen, welche jenen nicht gelesen haben.

Es sei vor allem freudig konstatiert, daß in der Zwischenzeit, möglich oder vielleicht wahrscheinlich, unabhängig von meinen Anregungen, gar manche bedeutenden Fortschritte nach der von mir angegebenen Richtung gemacht wurden. Bedauerlich für mich ist jedoch die Wahrnehmung, daß wir noch immer ein weites Stück vom Wege entfernt sind, der zum Ziele führt, und doch sind es bei einiger Kraftanwendung und Selbstüberwindung nur einige beherzte Schritte, die noch zu machen sind.

Ich resumiere und präzisiere. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jüdische Bevölkerung im Osten bedeutend mehr als alle anderen durch die Kriegsereignisse gelitten hat, daß Privathilfe, möge sie auch aus den reichsten Quellen fließen, bei weitem nicht ausreicht, um die geschaffene Notlage auch nur zum Teile zu lindern; daß einzige und allein der Staat zu einer großen Hilfsaktion berufen und vermögend ist; daß die hohe k. k. Regierung Sr. Majestät, dieses Prinzip anerkennend, eine solche Aktion eingeleitet hat; daß wir Juden das Recht haben, des Segens dieser Hilfe nicht minder als die anderen teilhaftig zu werden; daß aber die Befürchtung nicht unbegründet ist, daß — beim besten Willen der hohen k. k. Zentralregierung und der auerkannten Objektivität Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters Seiner Majestät — von der zur Wiederaufrichtung des unglücklichen Landes huldvoll gestreuten Aussaat für uns kaum wenige und winzige Körnchen bleiben werden. Und dies aus dem Grunde, weil uns der richtige Mund fehlt,

für unser Recht und unsere Interessen vorzusprechen, heute, wo sehr viel vom Fordern abhängt.

Woran wir eigentlich leiden, möge mit dem kurzen Satz bezeichnet werden: יתומים דין ואין זב. Wir sind Waisen ohne Vater. Diese Bemerkung, von mir in einer sehr achtbaren Gesellschaft gemacht, hat, mißdeutet, manchen Unwillen erregt. Aber ich bleibe dabei, ohne nach irgendwelcher Seite hin irgendwelchen Anstoß erregen zu wollen. Es sei mir gestattet, das Bild dieses Blechknijes auf einen Moment festzuhalten. Ein leiblicher und legitimer Vater wird, das Wohl seines Kindes mit Leib und Seele wahrnehmend, sein ganzes Fühlen, Denken und Wollen diesem seinem Kinde widmen. Er wird nicht nur sein Augenmerk auf die Pflege und Erziehung seines Kindes im Hause lenken, er wird es auch nach außen beschützen und, wenn es not tut, sich für es einzusetzen mit ganzer Kraft und ganzem Vermögen. Er wird auch nicht warten, bis es ihm sein Leid klagt, er wird dies vielmehr vom Gesichte seines geliebten Kindes herablesen und in es sogar dringen, daß es freimüdig und offenerzig mitteile, was ihm not tut. Das Kind soll wissen, daß es zu jeder Zeit und zu jeder Gelegenheit ohne Zagen und ohne Zögern sich bei zugesagtem Unrecht an seinem Vater wenden kann. Aber auch die Außenwelt soll wissen, daß es in ihm gegen jede Unbill einen Beschützer hat. Es genügt eben nicht, bereits erlittenes Unrecht gutzumachen; viel wichtiger ist's, es zu verhüten. Der Vater wird dabei auch nicht viel spekulieren und studieren, wird auch nicht untersuchen, ob er seinem Kinde damit nützt oder vielleicht gar schadet — keinesfalls wird er das Licht unter den Scheitel stellen. Er wird ohne Scheu und ohne Furcht für sich und sein Kind, sich und der Welt offen und frei sagen: ich bin sein Vater; ich muß es in Schutz nehmen.

Hat die jüdische Gemeinschaft in Österreich — man nenne sie eine nationale, eine konfessionelle, oder gebe ihr welchen Namen immer — einen solchen — nobis menschlichen — fürsorglichen und umsichtigen Vater? Fleisch von ihrem Fleische und Blut von ihrem Blute? Wenn wir ehrlich und aufrichtig sein wollen, müssen

wir die Frage verneinen. Und es bricht das Herz und es blutet aus tausend Wunden, dies tun zu müssen. Alle anderen Völkerstaaten — und Religionsgenossenschaften — haben irgend etwas, das an ihrer Spitze steht, das berufen und legitimiert ist, ihre Interessen wahrzunehmen. Es haben die Deutschen, die Tschechen, die Polen, die Ruthenen und alle anderen — ohne Neid und Mifgunst sei dies konstatiert — ihren Nationalrat, ihren Volksrat oder — auf den Namen kommt es ja schließlich nicht an — sonst etwas Ahnliches. Wie haben erst die Kriegsergebnisse diese obersten Körperschaften gestärkt, ihren Zusammenhang verengt und ihre Struktur verdichtet! Haben wir irgendwelche Institution, die jenen im entferntesten gleichkäme? Dem Himmel sei es gelagt: Nein. Wie wehmüdig muß dies jedes warmfühlende jüdische Herz stimmen.

Es hat wohl Versuche gegeben, hierzulande eine solche Institution zu schaffen, welche die Vertretung der Gesamtjudentum verkörpern sollte. Leider sind die oft wiederholten Versuche auf — auch fälschlich gemachte — Hindernisse gestoßen. Es ist hier nicht die Gelegenheit, auseinanderzusetzen, durch welche Ursachen und aus welchen Gründen dies geschehen. Gegenseitige Vorwürfe werden uns jetzt am wenigsten helfen. Vielleicht verdient sie auch keiner von uns. Es lag vielleicht in der Natur der Sache. Wir müssen leider mit der Tatsache rechnen, daß solche Versuche gescheitert sind, und daß wir eine Vertretung nicht haben, die uns jetzt Großes zu leisten imstande wäre und deren Fehlen wir so schmerzlich empfinden. Wir müssen aber trachten, das Fehlende zu ersezten. Wenn es sich auch in den ursprünglich gedachten Formen jetzt nicht schaffen läßt, so ist doch jedenfalls besser etwas als nichts. Wir müssen wenigstens ein Surrogat solcher legitimen Vertretung durch Zusammenschluß aller Elemente im Judentum schaffen, um gemeinsam in dieser großen Not demselben menschenmöglichst beizustehen.

Geben wir — im Sinne unseres Gleichnisses — der jüdischen Gemeinschaft einen pater familias! Schaffen wir eine Vertretung ad hoc aus unserem Fleische und aus unserem Blute. Eine gewisse Legitimität wird ihr nicht fehlen. Sie wird sich legitimieren, wenn nicht de iure, doch wohl de facto. Man wird sie, wenn wir nur wollen, als die faktische Vertretung der Gesamtjudentum erkennen und anerkennen müssen. Und man soll sie erkennen. Der jüngste Jude im entlegensten Winkel soll von ihrer Existenz Kenntnis haben. Und die ganze Außenwelt soll es wissen. Ein — oft in gutgemeintem allgemeinen Interesse — umgehängter Schleier muß gelüftet werden. Dazu drängt die Not. Oft und manhaft soll sie hantieren und sagen: Hier bin ich, hinter mir steht die jüdische Gesamtheit. Und sie wird es sagen können, wenn verschiedene Kreise ihre Männer dorthin entsenden. Einerseits solche, die mit den breitesten Schichten des Volkes ständige Fühlung und Verührung haben und andererseits solche, deren Namen und Stellung Klang und Gewicht haben. Sie muß einem Baume gleichen, dessen Wurzeln tief in dem Boden sich verbreiten und dessen Krone prachtvoll in der Höhe sich ausdehnt.

Die Tätigkeit einer solchen Vertretung muß — wieder unserem Gleichnisse folgend — etwas mehr väterlich — sagen wir patriarchalisch — und weniger bureaukratisch eingerichtet sein. Wir dürfen durchaus nicht darauf warten, bis man uns hie und da irgend eine Tatsache zur Kenntnis bringt, die unser Eintritt erfordert. Wir dürfen uns auch nicht damit begnügen, einzelnen Personen, die zufällig vorsprechen, den Rat zu erteilen, Tatsachenmaterial zu bringen. Der Einzelne ist meistens nicht in der Lage, es zu tun, und wenn er auch nach vielen Mühen manches zusammen-

bringen sollte, so würde schließlich nur den Einzelfällen gedient sein; dies wäre zu kleinlich und allgemein genommen eine nutzlose Vergeudung unserer Kräfte. Vielmehr sollen wir unsererseits der Sache nachgehen, von uns aus trachten, uns selber zu orientieren und über die Lage Klarheit zu verschaffen, wozu eine Vertretung, wie oben gedacht, wohl leicht genug Mittel und Wege finden wird, und uns bestreben, in großen Bürgen Abhilfe zu schaffen. Der Jude aus dem Volke — um diesen handelt es sich ja zumeist — soll auch ein gewisses Zutrauen — nicht zu verwechseln mit Vertrauen — zu der Sache gewinnen. Er soll wie vor seinem Vater ohne Scheu hantieren können und nicht fürchten, wie ein Bettler von oben herab behandelt zu werden; soll sich frei aussprechen und sein Herz ausschütten können. Wir gewinnen dann erst klaren und deutlichen Einblick in die Sache, die für jede erfolgreiche Tätigkeit unbedingt nötig ist. Zu diesem Zwecke allein müssen schon volkstümliche Elemente dabei sein. Ebenso kann die Sache nur dann irgendwelchen Erfolg aufweisen, wenn ein Kreis dabei mitwirkt, zu welchem hochgestellte Männer von bedeutendem Ansehen und Einfluß nach innen und außen, besonders nach oben, gezählt werden.

Nun soll ja nicht verschwiegen werden, daß jetzt hier und da einzelne jüdische Körperschaften in Wien zu Verbänden sich zusammentreten, um gemeinsam für das Gemeinwohl zu arbeiten. Es soll auch freudig und rühmend hervorgehoben werden, daß einerseits bereits vieles geleistet und andererseits großes wenigstens angestrebt wurde. Den Zusammenschluß zu einer Einheit kann man jedoch leider noch immer nicht bemerken. Und dies ist nach meiner unmaßgeblichen Ansicht eine conditio sine qua non des Erfolges. Man kann an der bisherigen Gruppierung vornehmlich zwei Gruppen unterscheiden. Nennen wir die eine „östlich-demokratisch“, die zweite „westlich-aristokratisch“. Auf die Verschmelzung oder zumindestens Annäherung dieser beiden Gruppen soll das Hauptgewicht gelegt werden. Es sei mir gestattet, aus meiner jüngsten Erfahrung ein Exempel anzuführen. In Lemberg bestehen ebenfalls, wie übrigens überall, ähnliche jüdische Gruppen. Durch die Auseinanderhaltung und gegenseitige Entfremdung derselben wurde für einige Zeit eine Tätigkeit schier lahmgelangt, welche durch fast ein volles Jahr sehr bedeutendes für das Wohl der jüdischen Bevölkerung geleistet hat. Nun hat die allgemeine Not — dankbar und lobend sei auch dies hervorgehoben — sie wieder vereinigt —, für den in die Verhältnisse Eingeweihten genügt ein Blick auf die ehrenwerten Namen, welche den jüngst veröffentlichten Aufruf des dortigen Hilfskomitees gezeichnet, um dies zu konstatieren — und der Erfolg ist mit Gottes Hilfe nicht ausgeblieben. Ich erlaube mir die kleine persönliche Bemerkung, daß meine Wenigkeit auch dort die Anregung dazu gegeben und daß ich, nicht ohne Grund, das Resultat mit meiner Anregung in gewissem Zusammenhang bringen darf. Was nun in Lemberg möglich war, kann und muß auch in Wien mutatis mutandis möglich sein. Der Zusammenschluß aller kann und soll auch hier erstrebt und mit Gottes Hilfe erreicht werden. Hierbei genügt es durchaus nicht, daß die eine Gruppe aus der anderen einzelne Personen zur Mitarbeit herausgreift. Mein Gedanke ganz erfaßt, verlangt eine einverständliche Verschmelzung, Vereinigung oder Annäherung der Gruppen als solcher.

Von dem bereits Geleisteten und Zustand gebrachten bis hieher ist scheinbar kaum ein Schritt. Und doch — man kann und darf es nicht verkennen —, welche Hindernisse und Schwierigkeiten sich einem solchen Schritte, sagen wir lieber Sprunge, entgegenstellen. Er erfordert große Opfer psychischer Natur, die zuweilen bedeutender

find als solche materieller Natur. Es liegen dazwischen Berge jahrelang angehäufter Vorurteile, Voreingenommenheiten und Wertunterschätzungen, ganze Haufen eingebildeter Schwächen, Fehler und Untugenden des anderen Lagers. Nicht zuletzt spielt auch die Ambition eine Rolle: nicht so sehr die persönliche, als vielmehr die Ambition einer Partei, eines Standes, eines bestimmten Kreises. Man hat vielleicht gegeneinander ein gewisses Misstrauen und empfindet ein gewisses Unbehagen, zusammen zu arbeiten. Es sind dies, oftmals unter der Schwelle des Bewußtseins liegende Schwierigkeiten, deren Überwindung manches Opfer erheischt, wozu eine gewisse Stärke des Geistes gehört. Lasset uns, liebe Brüder, stark sein für unser gedrücktes, leidendes Volk. **בָּרוּךְ וְנִתְחַזְּקֵה בָּעַמְּךָ** Lasset uns jede Kluft zwischen uns überbrücken, jede Scheidewand durchstoßen, alle gegenseitigen Spitzen abbrechen, alle Unebenheiten glätten. Es soll alles in den Hintergrund treten und ruhen, das uns von einander trennt, und zur Geltung kommen, was uns verbindet: die Liebe zum jüdischen Volke, die doch entschieden unser aller gemeinsames, teuerstes Kleinod ist. Es muß niemand auf seinen Standpunkt verzichten; aber auch für uns soll es einen Burgfrieden geben, bei welchem alles Scheidende zurückzustellen ist. Reichen wir uns brüderlich die Hände zur gemeinsamen Arbeit. Wir werden uns finden. Sie wird uns auch lehren, einander zu begreifen, zu verstehen. Wir werden zu einander Vertrauen gewinnen, wir werden einsehen, daß wir doch nicht so schlecht sind, wie wir uns eingebildet haben, wir werden einander schließlich auch achten und lieben trotz so mancher Vielartigkeit und Verschiedenheit, ohne welche übrigens ein gesundes, lebenskräftiges Volk nicht existiert.

Das hier vor Augen geführte vorläufige Ziel — die kollegiale Vereinigung aller für das Wohl der östlichen Judenheit tätigen Gruppen zu gemeinsamer Arbeit — als Standpunkt für das weitere Ziel — die erfolgreiche Linderung der ostjüdischen Not — ist deutlich genug gezeichnet. Es ist nach meiner Auffassung bei weitem noch nicht erreicht, jedenfalls wünschenswert und durchaus erreichbar. Da ich bis nun einen anderen Weg zur Verwirklichung meines Gedankens — wie ich glaube, durchaus keine Don Quichotterie — leider nicht gefunden habe, sehe ich mich gezwungen — durch einen kategorischen Imperativ getrieben —, mich wieder öffentlich an die Herren, die in den verschiedenen Gruppen sitzen und dort Einfluß und Ansehen haben, mit der flehentlichen Bitte zu wenden: sie mögen nach Kräften innerhalb ihres Kreises und ihrer Gruppe für die Erreichung dieses vorläufigen Ziels tätig sein, das wie gesagt, bloß eine Vorstufe ist für die Erreichung des uns allen teureren, weiteren Ziels. Meine schwachen Kräfte, soweit sie nützlich sein können und erwünscht sind, stelle ich gerne in den Dienst der guten Sache. Bei ernstem Willen — an diesem soll ja nirgends gezweifelt werden — wird mit Gottes Hilfe alles gelingen.

Ihnen, geehrter Herr Redakteur, für die Veröffentlichung auch dieser Zeilen bestens dankend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Rabbiner Gedalje Schmelkes  
aus Przemysl,

z. St. Wien, II., Borgartenstr. 186/18.

Wien, 14. Kislev 5676 (21. November 1915).

## Dr. Franz Déri, Vizebürgermeister von Budapest.

Aus Budapest wird uns berichtet: Bei den letzten städtischen Neuwahlen wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Vizebürgermeisters Julius Rosza völgyi der Magistratsrat Dr. Franz Déri zum Vizebürgermeister gewählt. Vizebürgermeister Déri steht seit zwanzig Jahren in den Diensten der ungarischen Hauptstadt. Er hatte vorher das Diplom als Mittelschulprofessor erlangt und außerdem das Absolvieren und das Doktorat der Rechte erworben. Bei der Verwaltung der Hauptstadt begann er seine Laufbahn als Turniș im Unterrichtsdepartement, wo seine Fähigkeiten, sein unermüdlicher Fleiß und sein tiefs Wissen bald auffielen und ihm rasch einen großen Wirkungskreis sicherten. Nach zehnjähriger Tätigkeit im Unterrichtsdepartement, wo er inzwischen das Referat in der Unterrichtskommission zugewiesen erhielt, kam er in das Rechtsdepartement, wo ihm die Ausarbeitung des neuen Mietzinsregulativs übertragen wurde, eine Arbeit, die ihm allgemeine Anerkennung eintrug. Seine Hauptarbeit in diesem Departement war eine Studie zur neuen Gewerbenovelle, welche sowohl in Juristen- wie auch in Kreisen des Gewerbes und der Industrie Aufsehen erregte. Für diese Arbeit wurde ihm die besondere Anerkennung des Bürgermeisters und der Regierung zuteil. Im Jahre 1910 wurde Dr. Déri zum Magistratsrat gewählt; er war der erste Jude, der dieses Amt bekleidete. Als Magistratsrat bekam er zunächst die Leitung des Rechtsdepartements. Als solcher waren ihm auch die kirchlichen Patronatsangelegenheiten zugewiesen. Dr. Sigmund Bodor erinnert nun im „Egyenlöseg“, daß der Bürgermeister damals mit Rücksicht auf die konfessionelle Empfindsamkeit einzelner Mitglieder die Absicht hatte, diese Agenden aus dem Wirkungskreise des jüdischen Magistratsrates auszuweichen. Als dies bekannt wurde, sprach beim Bürgermeister eine Abordnung der katholischen Pfarrer, deren Redner, Pfarrer Johann Höck, ihn bat, hiervon abzusehen, da sie angesichts der Objektivität und der Gerechtigkeitsliebe Dr. Déri's die Patronatsangelegenheiten sich in keinen besseren Händen als in den seinen denken könnten. Später kam Déri an die Spitze des hauptstädtischen Unterrichtswesens und es bleibt sein unvergängliches Verdienst, dasselbe auf das heutige hohe Niveau gebracht zu haben. Vizebürgermeister Déri ist ein überzeugter Jude und hat daraus niemals ein Hehl gemacht. Vor neun Jahren wurde Déri als Mitglied in die Budapester Chewra-Kadicha aufgenommen. In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsrede erklärte er, sich stolz als Jude zu erkennen und niemals seinem Volke untreu zu werden, welches seit uralten Zeiten mit seinem Blute, seinem Wissen und seinem Können auf dem Altare der Kultur der Menschheit Opfer gebracht hat. Welch großer Anerkennung und Beliebtheit sich Dr. Déri erfreut, geht daraus hervor, daß seine Wahl zum Bürgermeister von allen mit ungezettelten Befriedigung aufgenommen wurde.

## Friedrich Naumann über das Ende des Antisemitismus in Deutschland.

Das Werk des deutschen Reichstagsmitgliedes Friedrich Naumann: „Mitteleuropa“ (Verlag von Georg Reimer, Berlin) hat in Deutschland sowohl als auch in Österreich wegen seiner grundlegenden Gedanken zur Aufrichtung und Herstellung eines gerechten, untereinander verbundenen Mittteleuropa berechtigtes Aufsehen erregt. In diesem Werke spricht er auch von den Juden und von den antisemitischen Bestrebungen, und was er nach

diejer Richtung bemerkt, ist jo bedeutsam und interessant, daß wir die Stelle hier wörtlich wiedergeben wollen:

„Ein politischer Erfolg ihrer antisemitischen Bestrebungen wird aber voraussichtlich auch dann nicht eintreten, um jo weniger als im deutschen wie im österreichischen Heere israelitische Soldaten während des Krieges ihre Pflicht getan haben wie jeder andere und ihre Staatsbürgerschaft wie alle anderen in vielen Fällen mit dem Tode bekräftigten. Nach dem Kriege muß Schluß gemacht werden mit allen gegenseitigen Verhegungen, denn im Hintergrund liegt der gemeinsame Schützengraben. Das ist politisch ebensoviel wert als die Taufe.“

„Die Judenfrage ist mehr soziale Frage als Nationalitätsfrage im engeren Sinne des Wortes, denn nirgends in Mitteleuropa kann der Jude für sich allein staatsbildend auftreten wollen. Mag seine zionistische Richtung auch das Judentum im ganzen als politische Macht innerhalb der Weltpolitik erfassen und in Palästina einen Mittelpunkt jüdischer Gesamtwirkungen suchen, so berührt doch dieses den inneren Zustand der mitteleuropäischen Großstaaten nur sehr indirekt. Wir können und werden diese internationale Erscheinung in unsere politischen Berechnungen einsetzen, wenn wir an den türkischen Orient herangehen, vielleicht auch, wenn wir der westlichen Gebiete Russlands gedenken, aber weder im Deutschen Reich noch in Österreich-Ungarn handelt es sich um jüdische Sprachenfragen, Herrschaftsfragen und Parteifragen im größeren Stil. Das ist alles örtlich, höchstens provinziell. Was hier der Jude mit Recht verlangt, ist bürgerliche Anerkennung, nicht mehr!“

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant der Reserve Paul Buxbaum, Infanterieregiment Nr. 45; dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Bela Rotter, Infanterieregiment Nr. 38, und Oskar Keszler, Infanterieregiment 76;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Hugo Tausing, mobiles Reservespital 8/1; dem Stabsarzt d. R. Dr. Siegmund Scharf, Kommandant des Epid.-Spitals 2;

das silberne Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) dem Oberleutnant d. R. Arnold Sommer, Infanterieregiment Nr. 13;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserl. belobende Anerkennung) für tapferes, bezw. vorzügliches Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Bruno Guttmann, Infanterieregiment Nr. 34, Eduard Taussig, Armee-Train-Felddepot Nr. 5, Dr. Leon Horowitz, 12 Zentimeter-Kanonenbatterie, Theodor Herz, Feldhaubitzenbatterie 6 (Türkei), Otto Strakosch, Feldkanonenregiment 21, Michael Fleischer, Feldhaubitzenregiment Nr. 5, Egon Sternschuh, Traindivision Nr. 10, Jacques Strelisker, Traindivision Nr. 13, Samuel Chrlisch, Ulanenregiment Nr. 6, Isaak Grossfeld, Infanteriebrigade Bolzano, Alfred Bloch, ungar. Landw.-Infanterieregiment Nr. 9, Jakob Rosner, ungar. Landw.-Infanterieregiment Nr. 17, Alexander Stern, ungar. Ost-Husarenregiment Nr. 2; den Leutnants d. R. Fritsch

Deutsch, Festungsartillerieregiment Nr. 6, Arthur Kollisch, Infanterieregiment Nr. 82, Salomon Rosenwasser, Festungsartillerieregiment Nr. 3, Siegfried Munck, Traindivision Nr. 5, Guido Elbogen, Kraftfahrtruppe, Alexander Herzog, Infanterieregiment 50, Herbert Glissner, Et.-Gruppenkommando 6; dem Major Moriz Seinfeld, Inf.-Reg. Nr. 43; dem Stabsarzt Dr. Gustav Altschul, Infanterieregiment Nr. 97; den Oberärzten d. R. Dr. Samuel Deutsch, Jägerbataillon Nr. 13; Dr. Hermann Zugicka, Feldspital Nr. 9/8; dem Regimentsarzt Dr. Armin Klein, Infanterieregiment Nr. 63; dem Hauptmann Karl Herjhahn, Infanterieregiment Nr. 69;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Regimentsärzten Dr. David Bienenstock, Res.-Spital II, Sanok, Dr. Moriz Weiß, Korpstrainkommando Nr. 17; dem Hauptmann-Rechnungsführer Moriz Rosenberg, 3. Geb.-Militärkommando; den Oberärzten Dr. Richard Weil, 59. Infanteriedivision, Doktor Hermann Socher, Traindivision Nr. 3, Dr. Ignaz Ehrenfeld, Feldkanonenregiment Nr. 13, Siegfried Diamant, Festungsartilleriebat. Nr. 6, Rudolf Goldstein, Div.-Munitionspark Nr. 21; den Assistenzärzten Dr. Leiser Bandler, Infanterieregiment Nr. 24, Dr. Alois Kohn, Feldspital Nr. 8/7; dem Verpflegsoffizial Josef Herzog, 19. Infanteriedivision;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Untertierärzten Leon Popper, 2. Infanteriedivision, und Moriz Reismann, Armee-Oberkommando;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Feldwebeln Emanuel Malz, 1. Armee-Etappenkommando, Emanuel Appermann, 16. Infanteriedivision, Jakob Henzler, Infanterieregiment Nr. 5, Markus Käß, Sanitätsabteilung Nr. 14, Isidor Goldfinger, Infanterieregiment Nr. 1; den Rechnungsunteroffizieren Alexander Herz, Telegraphenregiment, Bernhard Jaslowitz, Infanterieregiment Nr. 95, Oskar Freund, Etappentrain, Leopold Steiner, bosn.-herz. Infanterieregiment Nr. 3, Samuel Herschkowicz, Feldhaubitzenregiment Nr. 6, Adolf Fischl, 8. Korpsskommando, Isidor Schorr, Mil.-Kommando Nagy Barad, Jakob Berkovits, Train-Division Nr. 7, Karl Hahn, Traindivision Nr. 2, Ernst Herz, Infanterieregiment Nr. 91, Adolf Engel, Jägerbataillon 2; dem Stabswachtmeister Emanuel Blumenthal, Traindivision Nr. 10; dem Wachtmeister Adolf Friedländer, ungar. Landw.-Husarenregiment 8;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Zugsführern David Silberbusch, Sanitätsabteilung Nr. 5, David Lieger, Tel.-Regiment, Jakob Löwinger, Sanitätsabteilung Nr. 10; dem Korporal Adolf Brandt, Traindivision Nr. 2; dem Einj.-Freim.-Korporal Wilhelm Goldschmid, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 29; dem Gefreiten Moses Latke, mob. Reservespital 3/10;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. erhielten: Kadett d. R. Ludwig Hamburger, Infanterieregiment Nr. 11; Fähnrich d. R. Artur Kohn, Infanterieregiment Nr. 91; Leutnant d. R. Israel Raab, Infanterieregiment Nr. 32; Fähnrich Abraham Pasternak, Telegraphenregiment; Kadett d. R. Ernst Lust und Korporal Abraham Jäumann, Infanterieregiment Nr. 10; Kadettaspirant Josef Szajowicz, Korporal Moses Schwarz und Infanterist Adolf Frenkel, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 95; Kadettaspirant

Josef Goldmann, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 1; Kadettaspirant Josef Feuermann, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 307;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. erhielten: Fähnrich d. R. Alexander Hamburg und Gefreiter Emanuel Singer, Infanterieregiment Nr. 73; die Feldwebel David Fleischmann, Samuel Goldberger und David Spiro, Korporal Josef Kaußmann, alle vier beim Telegraphenregiment; Kadett d. R. Rudolf Schnabel und Infanterist Rudolf Adler, Infanterieregiment Nr. 94; Infanterist Moriz Brucksteiner, Infanterieregiment Nr. 32; Fähnrich d. R. Siegfried Brammer, Infanterieregiment Nr. 69; Infanteristen David Brandstetter, David Berger und Jakob Schneeweiß, Infanterieregiment Nr. 7; Feldwebel Samuel Tausk, Gefreiter Adolf Löwlin, Infanterieregiment Nr. 77; Kadett d. R. Israel Edelstein, Feldwebel Moses Rotbaum, Korporale Max Hennfeld und Juda Fingertut, alle vier Infanterieregiment Nr. 9; Korporale Osias Berger und Elias Byl, Infanterist Hermann Leichter, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 10; Feldwebel Baruch Hersch Lehrer, rechte Leiner, und Einj.-Freiw. Med. Jakob Landau, Infanterieregiment Nr. 77; Kadett-Aspirant Hans Löwy und Gefreiter Markus Faist, Infanterieregiment Nr. 89; Infanterist Bernhard Straßer, Infanterieregiment Nr. 90; Einj.-Freiw.-Korporal Karl Glaser, Infanterieregiment Nr. 15; Fähnrich d. R. Nathan Emig, Zugsführer Heinrich Stern und Korporal Abraham Kupperberg, Infanterieregiment 58; Kadett d. R. Jakob Mertzowicz, Kadettaspirant Josef Stammel und Fähnrich d. R. Isak Wagner, Infanterieregiment Nr. 95; Einj.-Freiw.-Feldwebel Dr. Leon Kornbluh und Gefreiter Max Kornfeld, Infanterieregiment Nr. 3; Zugsführer Sigmund Straub, Feldkanonenregiment Nr. 32; Feuerwerker Alfred Grünwald, Feldkanonenregiment Nr. 26; Korporal Adolf Steiner, Infanterieregiment Nr. 1; Korporal Moriz Tobias, Feldkanonenregiment Nr. 28; Infanterist Zsig Holzmann, Landsturmbat. Nr. 3; Infanterist Artur Bloch, Infanterieregiment Nr. 49; Leg.-Unteroffizier Josef Sperrber, Fähnrich d. R. Moses Benkó, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 24;

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen erhielten: Infanterist Max Nagler, 49. Infanterieregiment (bei dem Sturm auf Gorlice verwundet); Infanterist Josef Lieber, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 302; Postführer Leopold Rohn, Landwehr-Husarenregiment Nr. 7; Oberkanonier Geza Grüner und Einj.-Freiw.-Korporal Marzell Fried, ungar. Landwehrkanonenregiment Nr. 4; Infanterist Jakob Danzig, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 13; Husar Jakob Rosenberg, ungar. Husarenregiment Nr. 10; Waffenmeister Eugen Spiro, ungar. Husarenregiment Nr. 2; Infanterist Jakob Hirsch, ungar. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 306; Infanterist Jakob Guttwein, und Offiziersdiener Nathan Hofmann, Infanterieregiment Nr. 6; Jäger Max Gottlieb, Jägerbat. 17; Korporal David Reischer, Haub.-Division II (Türkei); Korporal Siegmund Pomeranz, Feldkanonenregiment Nr. 28; Infanterist Salomon Aischkenas, Infanterieregiment Nr. 77; Korporal David Neumann, Infanterieregiment 6; Fahrkanonier Martin Pollak, Feldkanonenregiment Nr. 16; Vormeister Rudolf Kramer und Kanonier Leon Reder, Feldhaubitzendivision Nr. 11; Korporal Bela Weichherz, Festungsartilleriereg. 6; Offiziersdiener Hermann Herstowics, Infanterieregiment Nr. 65; Korporal Pinkas Zughaft, Infanterieregiment Nr. 40; Kadett d. R. Hugo Krieger, Korporal Rubin Stern und Vormeister Mates Stein, alle drei

beim Feldkanonenregiment Nr. 30; Korporal Jakob Großmann, rechte Bleicher, Infanterieregiment 9; Korporal Hermann Kornhaber und Infanterist Siegmund Fassinger, Infanterieregiment Nr. 77; Stabsfeldwebel Wolf Dickmann, Zugsführer Meier Beer, rechte Stromwasser, Korporal David Höning und Infanterist Wolf Leib Dörsler, Infanterieregiment 9; Jäger Samuel Barate, Jägerbat. Nr. 4; Zugsführer Major Ring, Infanteristen Benjamin Hauptmann und Ignaz Scher, Infanterieregiment Nr. 77; Korporal Baruch Diger, Infanteristen Samuel Blumenfeld, Manes Buchmann, Benjamin Fand, Josef Goldblatt, Jakob Klang, Moses Greif, Baruch Jäuner, Paul Singer, Abraham Streitfeld, Elias Scher, Moses Renner, Max Tuch und Elias Scher, alle dreizehn beim Infanterieregiment Nr. 89.

Vorstehend sind verzeichnet: 1 eiserner Kronenorden 3. Kl., 3 Militärverdienstkreuze 3. Kl., 2 Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens, 1 silbernes, 26 bronzenes Sigillum laudis, 11 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 goldene Verdienstkreuze, 18 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 6 silberne Verdienstkreuze, 12 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 44 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 90 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 175 Auszeichnungen, darunter 46 an Offiziere des Soldatenstandes, 19 an Militärärzte und Militärbeamte und 111 an Personen des Mannschaftsstandes.

### Ein tapferer Fähnrich.

Fähnrich Maximilian Spyk des Infanterieregiments 21, ein Sohn des Registratur-Oberoffizials Ernst Spyk vom Militärfabrikado Przemysl, bewährte sich in zahlreichen Gefechten als ausgezeichneter Zugskommandant. Auch in der Eigenschaft eines Nachrichten-Patrouillenkommandanten, wozu er sich stets freiwillig meldete, hatte er schöne Erfolge. Beim Sturmangriff auf Glavica tat er sich durch Tapferkeit hervor und machte ungefähr 100 Gefangene. Die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse war der Lohn dieses bravurösen Verhaltens. Mittlerweile avancierte er zweimal (zum Leutnant und Oberleutnant).

### Oberst Julius Bauer.

Wie aus den Tagesblättern bekannt ist, hat das 44er Kapoßvarer Infanterieregiment anfangs dieses Monats das seltene Jubiläum der tausendsten Auszeichnung innerhalb seines Regimentsverbandes feiern können. Aus diesem Anlaß hat der Kommandant des Regiments, Oberst Julius Bauer, an den Oberkommandanten Erzherzog Friedrich ein Telegramm gerichtet, worauf Se. kaiserliche und königliche Hoheit in einem Telegramm an den Regimentskommandanten Bauer für die Huldigung dankte und der festen Überzeugung Ausdruck gab, daß das Regiment, welches den Namen seines Heims, weiland Erzherzog Albrecht, trägt, dem glorreichen Andenken dieses großen Heerführers treu, auch in Zukunft seinem Wahlspruch Ehre machen werde. Das Albrechtregiment sieht oder stirbt.

Der ausgezeichnete Oberst der Vierundvierziger weilt jetzt schon zum zweitenmale auf dem Kriegsschauplatze. Zuerst kam er vom russischen Kriegsschauplatze mit einer schweren Wunde zurück, welche er in einer achttägigen, ununterbrochenen Schlacht erhalten hatte. Nach seiner Wiederherstellung eilte er abermals auf den Kriegsschauplatz und wurde für seinen Heldenmut und seine Tapferkeit neben seinen bisherigen Auszeichnungen mit dem Eisernen Kronen-Orden 3. Klasse ausgezeichnet, vom Oberstleutnant zum Oberst befördert und zum Kommandanten des Infanterieregimentes Nr. 44 ernannt.

Oberst Bauer ist, wie „Eghenlöseg“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, meldet, ein Schwiegersohn des berühmten ungarischen Dichters Józef Kík.

### Oberleutnant Ferdinand Schön.

„Eghenlöseg“ berichtet: Eine Patrouillengruppe, welche die bulgarischen Verbündeten bei Kladovo auf serbischem Boden zuerst begrüßte, wurde vom Reserveoberleutnant Dr. Ferdinand Schön, einem Budapestster Advokaten, kommandiert. In der letzten Woche des Monats Oktober wurde er mit einer aus 15 Landstürmern und 20 Husaren bestehenden Patrouille mit dem Auftrag ausgesandt, am Donauufer von Tekia bis Davidovica vorzudringen und den Weg aufzuklären. Montag vor Tagesanbruch marschierte er auf der Straße nach Kladovo ab und um 8 Uhr war er bereits vor der Kladovoer Festung. Der Oberleutnant sandte zwei Husaren voraus in die Stadt, während er selbst in die brennende Festung eindrang. Dort gelang es ihm, in einem mit Munition und ungeheuer viel Kriegsmaterial angefüllten Magazin die brennende Zündschuur noch rechtzeitig auseinanderzuziehen und die Explosion zu verhüten. Am Nachmittage des nächsten Tages zog unter lautem Jubelgeschrei eine 25 Mann starke bulgarische Kavalleriepatrouille in die Stadt ein. An der Spitze derselben ritten zwei bulgarische Offiziere, welche von unjeren in der Stadt befindlichen Soldaten mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen wurden. Der eine der bulgarischen Offiziere, Nicolas Gadjev, welcher in Paris diplomatische Studien absolviert hat, stellte sich in französischer Sprache vor. Oberleutnant Schön begrüßte die Bulgaren gleichfalls in französischer Sprache, wie er auch die vom General Maclenje eingelangte Glückwunschnachrichten ihnen in französischer Sprache vermittelte.

### Oberstabsarzt Feder.

Dr. Marzell Feder, in Friedenszeiten Chefarzt des in Rausenburg stationierten tapferen 62. Infanterieregiments, ging am ersten Tage der Mobilisierung mit seinem Regiment als Stabsarzt auf den galizischen Kriegsschauplatz. Am 10. Oktober vorigen Jahres beschoß das vierte Bataillon des Regiments hinter der herrlichen Deckung eines Friedhofes die Rosaken, als es plötzlich von der Flanke starkes Feuer erhielt. Dr. Feder bemerkte sofort, daß das Bataillon von der Deckung unseres Trains, in dem Glauben, daß im Friedhofe der Feind schlägt, unter starkes Feuer genommen wird. Er sprang sofort aufs Pferd, ritt inmitten des furchtlosen Augelregens zum Train und stellte das Feuer ein. Für die Errettung des Bataillons erhielt er vom Armeekommandanten die Belobung und von Seiner Majestät das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Später kam er zur 35. Infanteriedivision, hier erhielt er die 2. Klasse des Roten Kreuzes und das bayerische Militärverdienstkreuz. Dem vielfach ausgezeichneten, tapferen Stabsarzt wurde jetzt eine neuzeitliche Würdigung seiner Verdienste zuteil, indem ihn Seine Majestät zum Oberstabsarzt 2. Klasse ernannte.

(„Eghenlöseg.“)

### Weitere Auszeichnungen.

Oberleutnant Leo Weiß, Firma-Inhaber von Pefarek & Weiß, Juwelen-Engros-Geschäft, Wien, 1. Bez., Uraniastraße 4, wurde an der italienischen Front mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Leutnant i. R. Oskar Grünbaum, Bataillons-Adjutant im 10. Landw.-Infanterieregiment, der bereits für sein tapferes Verhalten mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille und dem Signum laudis ausgezeichnet wurde, erhielt nun neuerlich das silberne Signum laudis.

Elias Gabriel vom Infanterieregiment Nr. 79, 3. Kompanie, wurde bei den Kämpfen am Bug infolge seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde und der geschickten Führung seiner Kompanie am 6. November d. J. zum Oberleutnant befördert und auch mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Dieser war gleich nach der Mobilisierung als Fähnrich eingerückt, schon dreimal verwundet und geht jetzt zum viertenmale an die Front. Es ist zu wünschen, daß er heil und gesund wieder zurückkehrt. Seine Eltern sind streng religiös und wohlhabend.

Dem Mr. ph. Dr. Arthur Kravanski, welcher seit Kriegsbeginn freiwillig als Leiter des mikroskopisch-chemischen Laboratoriums des k. u. k. Reserve-Spitals zu Barazdin wirkt, wurde für seine verdienstvollen Leistungen die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration vom Roten Kreuze taxfrei verliehen.

Der bereits von Sr. Majestät mit dem Signum laudis und dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnete Stabsarzt Dr. Sandor Kannissai wurde beim letzten November-Advancement zum Oberstabsarzt befördert.

Dr. Salomon Hermann, Regimentsarzt beim Feldkanonenregiment Nr. 7, erhielt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.

Dem Regimentsarzt i. d. Evidenz der Landwehr Dr. Walter Bieneinstock, seit Kriegsbeginn auf dem nördlichen Kriegsschauplatze, wurde in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

Der Militärverpflegsaufseßist Arnold Steinbach, Sohn des Religionslehrers D. Steinbach, hat in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille erhalten.

Erzherzog Franz Salvator hat in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege verliehen das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration dem Landsturmkassenarzt Dr. Aaron Schwartzbart, mob. Reserve-Spital 2/5; dem Oberstabsarzt Dr. Adolf Reitmann, Landes-Spital Czernowitz; der Frau Josefine Silberstein in Teschen, dem Assistenzarzt d. R. Dr. Sigismund Bauer, Infanterieregiment Nr. 78; dem Leutnant a. D. Otto Karpel, Vereinsdepot Nr. 1; die silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration dem Einj.-Freiw. Med. Feldwebel Moritz Thaler, Militärkommando Graz II; die bronzenen Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration dem Korporal Samuel Leitersdorfer, Infanterieregiment Nr. 101.

Ref.-Unteroffizier bei der Telegr.-Bauabteilung 72 Heinrich Weiß ist mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Die Mitteilung hiervon ging ihm mit folgender Depesche zu:

Ref.-Unteroffizier Heinrich Weiß wurde ad Personalverordnungsblatt Nr. 183 mit dem silbernen Verdienstkreuze mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Ich bedürwünsche diesen braven Unteroffizier.

Csapo, Hauptmann, Armee-Telegraphen-Chef, Kolomea.

Fräulein Lola Zipser, Tochter des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Josef Zipser, die sich seit Kriegsbeginn mit großer Aufopferung als Krankenpflegerin betätigt, wurde für ihr verdienstvolles Wirken mit der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

### Ald dennoch . . .

Ignaz Kadas, Lehrer in Szabadka, Freiwilligen-Korporal schreibt dem „Eghenlöseg“ vom italienischen Kriegsschauplatz:

„Obgleich ich nicht die Daten einer Kompagnie zu beschaffen vermag, so kann ich Ihnen doch mitteilen, daß am 5. d. M. die folgenden ausgezeichnet wurden:

Große silberne Tapferkeitsmedaille: Adolf Löwy, Zugsführer; Korporal Müller; Infanterist Geza Revesz; Infanterist Samuel Kun; Kadett-Aspirant M. Schwarz; die kleine silberne Tapferkeitsmedaille: Josef Haghymasi.

Es gab fast keinen jüdischen Soldaten, welcher in der Schlacht Ende Oktober und anfangs November nicht durch seine Tapferkeit Aufsehen erregt hätte. Den meisten wird auch die Anerkennung durch die Auszeichnung zuteil. Und dennoch können sich läugnerische Verleumder finden. . . .

Ignaz Kadas m. p."

### Jüdische Familien im Felde.

Von dem mährischen Landesrabbiner Doktor B. Blažek sind ein Sohn und fünf Enkel eingetragen. Vier Enkel sind charriert, einer marod und einer in der Ausbildung. Zwei Enkelinnen desselben erhielten als freiwillige Pflegerinnen die silberne Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration.

Lazar Goldstein in Viragošberek hat seine vier Söhne auf die blutige Walstatt geschickt, auf daß sie ihre Pflicht erfüllen. Der 26jährige Leopold kämpft auch jetzt noch auf dem Schlachtfelde. Seinen 24jährigen Sohn Ephraim hat der alte, arbeitsunfähige, arme Mann für immer verloren. Der Wackere hat den Helden Tod gefunden. Der jüngere 22jährige Moses kam mit gelähmtem Arm vom Kriegsschauplatz zurück und macht jetzt Hilfsdienst in Hermannstadt. Der jüngste, der 20jährige Markus, wurde am linken Bein so schwer verwundet, daß es amputiert werden mußte.

Adolf Krausz in Trencsen-Teplitz hat sechs Söhne beim Militär, fünf davon bereits im Felde. Moritz Krausz befindet sich gegenwärtig in Ausbildung; Siegfried Krausz, Fähnrich, kämpft in Serbien; Oskar Krausz wurde bei Lublin verwundet und Kriegsgefangener; Hugo Kallas, Leutnant, Besitzer des Signum laudis, Geza Kallas, Besitzer der großen silbernen, der kleinen silbernen und der bronzenen Tapferkeitsmedaille, gerieten in Gefangenschaft; Árpád Kallas, Mediziner, Kadett, ist an der russischen Front.

Salamon Merkler in Tschantaver hat fünf Söhne und einen Schwiegersohn beim Militär, welche fast alle seit Ausbruch des Krieges Militärdienst leisten. Hervorzuheben ist ganz besonders, daß der eine Sohn, Martin Merkler, bei Ausbruch des Krieges sich in Paris aufhielt, wo er bei einem großen Unternehmen die Stelle eines Sekretärs inne hatte. Merkler ließ seine Stellung und kam nach Überwindung großer Schwierigkeiten und Hindernisse nach Hause, um sich zum Militärdienst zu melden. („Eghenlöseg.“)

### Der Helden Tod des Handelschülers Jakob Mitternacht.

Der Schüler der höheren Handelschule in Großwardein Jakob Mitternacht hat auf dem Kriegsschauplatz den Helden Tod gefunden. Sein Kompaniekommandant Julius Polatschek hat an die Schüler der oberen Klasse der Handelschule einen Brief gerichtet, in welchem, wie „Eghenlöseg“ meldet, der Helden Tod

des Handelschülers in rührender Weise geschildert wird. Der Brief, eine wahre Hymne auf die Tapferkeit des jungen Helden, wurde in sämtlichen Klassen der Großwardeiner höheren Handelschule verlesen und hat folgenden Wortlaut:

Kriegsschauplatz, 30. Okt. 1915.

Meine lieben Freunde!

Ihr an Ihren Freund, dem Freiwilligen-Korporal Jakob Mitternacht gerichteter Brief hatte das Schicksal der Briefe, „die ihn nicht erreichten“. Vielleicht ist auch das einer der Zufälle des unerklärlichen „Witföhrens“, daß Sie ihm den Brief an demselben Tage schrieben, an welchem der Arme seinen schweren Verlebungen erlegen ist.

Zwei Tage vorher hat der Russe an einem Punkte mit riesiger Macht angegriffen und eine Höhe besetzt. Wir hatten bereits einige Tage geruht und wurden daher zur Hilfe dahingeschickt. Wir kamen nachts in die Nähe und gruben uns ein. Am anderen Morgen begann der Kampf und wähnte von 8 Uhr morgens bis spät in die Nacht. Wahrlich meine lieben Freunde, als bei Ihnen die Glöde des Pedellen erscholl und bei der Türe etwa Professor Bozoky oder Professor Wawrel eintrat, sprang Jakob Mitternacht (der kleine magere Junge) aus dem Schüttengraben und rief nach rückwärts: „Mir nach, Jungens!“ Sein Gesicht brannte vor Erregung, seine Augen flammten, und er führte seine kleine Truppe gegen die russischen Gräben. Irgend eine wundervolle Kraft führte ihn den vier russischen Maschinengewehren entgegen. Der Schwarmkommandant fiel, er übernahm das Kommando, führt den Schwarm. Sein Arm wird durchschossen, er kehrt sich nicht daran. Die kleine Truppe erschreckt die Mannschaft der gegenüberstehenden Maschinengewehre, welche die Flucht ergreift. Begeistert folgt er dieser Mannschaft, bemerkt es nicht einmal, daß sein Arm blutet, und doch mußte es sehr schmerhaft sein. Ihm schwert ein Ziel vor: das Maschinengewehr erbeuten. Er wird schwach, bleibt zurück, aber er muntert seine Leute auf, diese gehen schon zum Bajonet über bei dem Graben, sie erreichen den Graben, sie haben ihn zurückerobern, aber neben dem Graben liegt mein armer, kleiner Freund, aus schwerer Wunde blutend. Eine explodierende Kugel traf ihn in die Seite. Auch dort noch interessiert ihn seine Wunde nicht und selbst als ihn die Verwundeträger fortgeschaffen, selbst jetzt noch fragt er: „Ist die Höhe wieder unser?“ Und auf die bejahende Antwort geht ein Jude durch sein blutleeres Gesicht und er war glücklich, daß das Ziel gelang.

Wahrlich Jungens, während Ihr in warme Rüßen gebettet, von der Liebe Eurer Mutter umgeben, ruhet, wurde Euer armer Freund im Getöse der knatternden, explodierenden Kugeln rückwärtsgetragen. Seine schwache Konstitution hielt die beiden Wunden nicht aus, er starb am anderen Tage. Die frommen Juden von erbatten sich seinen Leichnam und sie begruben ihn mit den Riten der Religion und glücklich war, wer sich ihm nähern konnte, glücklich, der ihn tragen durfte. So starb Jakob Mitternacht. Die Großwardeiner Handelschule sei stolz auf ihn, denn er war ein Held, ein solcher, wie die Größten der Geschichte, denn er hat für das Vaterland sein alles hingeggeben.

Liebet auch Ihr das Vaterland.

Julius Polatschek, Oberleutnant.

Feldpost 21. November 1915.

Löbl. Redaktion!

In treuer Pflichterfüllung vor dem Feinde verschied in einem Feldspitale auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz im 26. Jahre seines jungen, hoffnungsvollen Lebens med. univ. Dr. Eduard Auerbach, f. u. f. Arzt des Infanterieregiments Nr. 30, Sohn des in Lemberg bekannten Arztes Dr. Emanuel Auerbach und der Frau Salomea, geb. Wissel. Das Regiment verliert in ihm einen pflichtstrengen Arzt und lieben Kollegen, den es leider nur kurze, allzu kurze Zeit in seiner Mitte behalten konnte. An Typhus erkrankt konnte er trotz der liebevollen Fürsorge der Ärzte nicht gerettet werden. Seine Leiche wurde provisorisch beigesetzt, um dann nach Lemberg überführt zu werden.

Am 17. November 1915 erlag im Spitale einer auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz erlittenen schweren Verlebung Emerich Popper, f. u. f. Fähnrich des Infanterieregiments Nr. 46. In dem taum 20 Jahre alten Helden weinen nicht nur die Eltern den einzigen, geliebten Sohn, sondern auch das Offizierskorps einen lieben Kameraden, was sich auch durch eine Abordnung zum Begräbnisse befundeten. Unter zahlreicher Teilnahme wurden die irdischen Überreste des Gefallenen auf einem Soldatenfriedhof beigesetzt.

Am 19. November 1915 erlag in der Sanitätsanstalt schweren, auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verlebungen Kadett-Aspirant des f. u. f. Infanterieregimentes Nr. 46 Geza

Goldschmidt aus Ungarn. Munter und lustig, wie er immer war, behielt er die gute Laune trotz der heftigen Schmerzen bis zum letzten Ende und starb mit einem Lächeln im Munde. Die Trauer um den jungen Kameraden, der wie ein wahrer Held bis zum letzten Augenblick dem Tode trotzte, ist auch sehr groß. Er wurde auf einem Soldatenfriedhofe beerdigte. — Ehre seinem Andenken.

### Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 4761 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 73, zusammen 4834.

**Aachen.** Cand. med. Alfred Gottschalk, Sanitätsunteroffizier beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 257.

**Adeleben.** Israel Jacob, zurzeit schwer verwundet in einem Lazarett in Breslau.

**Berlin.** H. C. Bejach, Arzt in einem Feldlazarett. Kurt Bud, Bizewachtmeister. Georg Maah, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier in einem Pionierbataillon. Albert Levinthal, Einjährig-Gefreiter in einem Infanterieregiment. Dr. med. Max Roth, Regimentsarzt. Max Schlesinger, Kaufmann. Alfred Simonsohn, Fülliger in einem Reserve-Infanterieregiment. Dr. med. Hugo Wolfram, Arzt in einem Clappelazarett. Georg Wolff, Gardepionier. Alfons Joachim, Kriegsfreiwilliger in einem Infanterieregiment. Regimentsarzt Dr. Hans Elsner. Dr. Ing. Eduard Glaser, Bizewachtmeister. Richard Glash, Gefreiter. Oscar Grunsfeld, Alfred Haber, Sanitäts-Unteroffizier in einem Reserve-Feldlazarett. Willi Rosenzweig, Feldunterarzt.

**Berlin-Friedenau.** Hermann Wechselmann.

**Berlin-Wilmersdorf.** Dr. med. Ernst Steiner, Stabs- und Abteilungsarzt in einem bayrischen Feldartillerieregiment. Albert Brasch, Unteroffizier in einem Feldartillerieregiment.

**Berlin-Zehlendorf.** Oppenheim, Bizesteuermann d. R. Bielefeld. Julius Dessauer, Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 91.

**Bingen a. Rh.** Wachtmeister Edmund Simon.

**Bonn a. Rh.** Reservist Bernhard Benjamin.

**Breslau.** Kurt Loewe, Bizewachtmeister im zweiten schlesischen Feldartillerieregiment Nr. 42. Herbert Liepmann, Unterarzt. Fritz Littauer, Feldunterarzt. Dr. Kurt Pollard, Assistentarzt. Gerhard Wittenerg, Ein-Frei-Unteroffizier im 6. Feldartillerieregiment, zweimal verwundet, zurzeit im Festungslazarett Breslau.

**Charlottenburg.** Dr. med. Cohnreich, Abteilungsarzt. James Sollowsli, stud. phil.

**Cöln.** Gardefüsilier Adolf Meyer, zurzeit in der Augenklinik in Bonn.

**Dresden.** Unteroffizier Uhrmacher Adolf Lewin.

**Düsseldorf.** Gerichtsassessor Dr. Hugo Heineberg, Bizewachtmeister in einem Feldartillerieregiment.

**Erlangen.** Reservist Julius Oppenheimer, zurzeit in einem Lazarett.

**Elbogen.** Philipp Goldschmidt, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 259.

**Emmendingen.** Kriegsfreiwilliger Leopold Weil, zurzeit verwundet im Lazarett.

**Frankfurt a. M.** Benno Neisenberg, Bizewachtmeister im Feldartillerieregiment Nr. 63. Paul Reis, Unteroffizier im Feldartillerieregiment Nr. 63. Kriegsfreiwilliger Julius David, Gefreiter im Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 65. Rafael Winter.

**Freiburg i. Br.** Leutnant Josef Springer, Inhaber der Badischen Tapferkeitsmedaille.

**Gießen.** Bizefeldwebel Bansbeamter Manfred Stahlberg, zurzeit abkommandiert zu einem Offiziersausbildungskursus.

**Groß-Strehla.** Kurt Wolff, Offiziersstellvertreter, zum Leutnant bei einem Pionierregiment befördert, Regierungsbauführer.

**Hamburg.** Julius Meyer, Offiziersstellvertreter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 118, Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, am 2. November im Feldlazarett a. d. Folgen einer schweren Kopfverletzung gestorben.

**Hersford i. W.** Unteroffizier Julius Hecht.

**Königshofen-Grabfeld.** Nathan Langgut, Unteroffizier der Landwehr beim 4. bayerischen Reserveregiment, zurzeit verwundet im Lazarett Schweinfurt.

**Landeshut.** Dr. Leo Falkenstein, Assistentarzt.

**Langenselk (Rhl.).** Karl Berger.

**Leipzig.** Erich Herzberg im Infanterieregiment Nr. 134.

**Monsheim (Kreis Worms).** Albert Scheuer, Unteroffizier beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 24.

**München.** Franz Gutmann, Bizewachtmeister bei der Artillerie.

**Nürnberg.** Fabrikbesitzer Ludwig Kirschbaum, Offiziersstellvertreter im ersten bayerischen Chevauxlegeregiment. Alfred Hopf, bei der Et.-Sanit.-Kraftwagenabteilung d. 6. Armeekorps, Mitglied des bayerischen San.-Kraftwagen-Korps. Dr. Karl Rosen, Artilleriehauptmann d. L., zurzeit beim stellvertretenden General-Kommando des 3. Armeekorps, Staatsanwalt.

**Oberlinchen.** Kriegsfreiwilliger Theo Heymann.  
**Oppeln.** Maschinenschlosser Hermann Wolff, Obergefreiter beim 2. Reserve-Fuhrkavallerieregiment.

**Pirmasens.** Erzähler, Heinrich Rothschild.  
**Pleichen.** Bruno Peiser, Assistentarzt. Max Preiss.

**Posen.** Georg Jonas, Königsjäger.

**Prenzlau.** Fritz Sachs, Leutnant, Landrichter.

**Sagan.** Ernst Eisner, Gefreiter in einem Artillerieregiment.

**Schwerzingen (Baden).** Kriegsfreiwilliger Max Levi, Unteroffizier beim 1. badischen Artillerieregiment Nr. 14.

**Sonnebad (Rheinland).** Albert Marcus, Gefreiter im Infanterieregiment Nr. 192.

**Stettin.** Martin Aronheim, Unterarzt.

**Tirschtiegel.** F. W. Boas, Unteroffizier d. R.  
**Trier.** Carl Lazarus, Offiziersstellvertreter, zurzeit beim Generalgouvernement in Brüssel.

**Treuen.** Paul Unger, Inhaber der Stiderei Paul H. Unger.

**Uchte (Hannover).** Unteroffizier Viehhändler Adolf Meyer.  
**Wehden (Kreis Lübbede).** Kriegsfreiwilliger Hermann Sauer, Unteroffizier in einem Feldartillerieregiment.

**Würzburg.** Dr. Bruno Stern, Offiziersstellvertreter, Rechtsanwalt.

### Beförderungen.

#### Zu preußischen Offizieren:

**Frankfurt a. M.** Ferdinand Schloßstein,  
**Magdeburg.** Reservdarlt Siegfried Kahmann.

**Nürnberg.** Josef Regensburger, Bizewachtmeister im preußischen Feldartillerieregiment Nr. 65, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

**Oberschäffolsheim.** Student des Maschinenbaues Eugen Mayer im Reserve-Fuhrkavallerieregiment Nr. 20.

#### Zu bayerischen Offizieren (zu Oberleutnants):

**München.** Oskar Neu, Julius Buchmann.

#### Zu Leutnants:

**München.** Viktor Moritz, Fritz Dessauer, Franz Weil.

### Sonstige Auszeichnungen.

**Alzen.** Rudolf Wolff, Unteroffizier im Rheinischen Feldartillerieregiment Nr. 59, Inhaber des Eisernen Kreuzes, verdiente sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

**Bad Kissingen.** Den Bayerischen Militärverdienstorden 4. Kl.: Dr. Siegfried Wahle, Stabs- und Regimentsarzt (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Entheim i. Han.** Julius Wertheim, Unteroffizier im Landsturm-Infanteriebataillon Leonberg, erwarb sich die Württembergische Silberne Militärverdienstmedaille.

**Berlin.** Prof. Marzell Salzer erhielt von Fürsten zu Lippe das Kriegsverdienstkreuz am Bande.

**Berlin-Halensee.** Den Döpperr. Franz Josephsorden am Bande der Tapferkeitsmedaille und den Oldenburgischen Franz August Orden: Dr. Max Willner, Stabsarzt. Das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens mit Schwertern 2. Kl. erhielt: Dr. Hugo Bernhardt, Assistentarzt, Ritter des Eisernen Kreuzes.

**Braunschweig.** Das Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz: Friedrich Moes, Offizier-Stellvertreter (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Chemnitz.** Das Bayerische Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern: Heinrich Goldberg, Offizier-Stellvertreter in einem bayrischen Pionierbataillon, sächsischer Bizegenerallonsul, längst Ritter eines türkischen Ordens.

**Dresden.** Das Ehrenkreuz 2. Kl. vom Roten Kreuz: Heinrich Bisch, Kaufmann; Rabbinatsandikat und Religionslehrer Eugen Gartner, Gefreiter der Reserve im sächsischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 102, erwarb sich die Sächsische Friedrich August Medaille.

**Frankfurt a. M.** Frank Oppenheimer, Unteroffizier im bayerischen Landwehr-Feldartillerieregiment Nr. 6, erwarb sich das Bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Bizewachtmeister Sali Salig, Inhaber der Firma Selig und Schendel, verdiente sich die Hessische Tapferkeitsmedaille.

**Friegl.** Oberjäger Richard Meyerhoff, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die Bayerische Tapferkeitsmedaille mit Krone und Schwertern.

**Gießen.** Die Hessische Tapferkeitsmedaille: Leo Kann, Obermatrose (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Grimma.** Neufeld, Ritter des Eisernen Kreuzes, erhielt die Sächsische Friedrich August-Medaille.

**Hamburg.** Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt Julius Meyer, Ritter des Eisernen Kreuzes.

**Hannover.** Paul Weinberg, Unteroffizier im Füsilierregiment Nr. 73, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt das Oldenburgische Verdienstkreuz.

**Harburg (Schwaben).** Das Bayerische Militärverdienstkreuz 3. Kl.: Ludwig Nebel, Fernsprecher beim 12. Reserve-Infanterie-regiment.

**Hilleshem.** Das Oesterl. Ehrenkreuz 2. Kl.: Frd. Wilh. Meyerhoff, Bootsführer, Kommandeur eines Motorkreuzers bei der Deutsch-Oesterl. Bodenseeflotte.

**Hörstein.** Moritz Hamburger, im bayerischen Infanterie-regiment Nr. 23, wurde das Bayerische Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit Krone und Schwertern verliehen.

**Ihringen (Baden).** Friedrich Bloch, Unteroffizier im Reserve-Infanterieregiment Nr. 239, erhielt die Badische Silberne Verdienstmedaille.

**Kleinwallstadt.** Gefreiter Jacob Grünebaum wurde mit dem Bayerischen Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

**Königsbach.** Das Badische Ritterkreuz mit Schwertern des Ordens vom Zähr. Löwen: Dr. med. Jak. Simon (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Königsberg.** Die Rote Kreuzmedaille 3. Kl.: Schwester Else Jacoby.

**Körrach (Baden).** Den Bayerischen Militärverdienstorden mit Schwertern: Dr. Sam. Moses (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Walsh bei Karlsruhe.** Max Dreisig, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist die Badische Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

**Mannheim.** Dem Leutnant Rechtsanwalt Dr. Jeselsohn, Vizegruppenpräsident des U. D. B. B., ist das Badische Ritterkreuz des Zähringer Löwen mit Schwertern verliehen worden.

**Mommelsdorf.** Gustav Frank erhielt das Bayerische Verdienstkreuz dritter Klasse mit Schwertern. — Unteroffizier Fritz Nordheimer erhielt die Sächsische Silberne Friedrich August-medaille mit Krone.

**Norden.** Das Hessische Sanitäts-Militärkreuz am Bande der Hessischen Tapferkeitsmedaille: Weinberg, Zahnrat (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Nürnberg.** Dem Hopfenhändler Josef Hesselberger, Leutnant der Landwehr im 7. bayerischen Chevauxlegeregiment, Amtsrichter Josef Hesselberger, Hauptmann der Landwehrartillerie, erhielten den Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Krone und Schwertern. — Walter Erlanger, Offizier-Stellvertreter beim Train, wurde mit dem Bayerischen Militärverdienstkreuz 2. Kl. m. Kr. u. Schw. ausgezeichnet. — Benno Löwenstein, Bizefeldwebel im 10. Reserve-Infanterieregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Bayerischen Militärverdienstkreuzes dritter Klasse, wurde mit der Württembergischen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Friedrich Wallersteiner, Unteroffizier im bayerischen 6. Feldartillerieregiment, erhielt die Württembergische Militärverdienstmedaille. — Dr. Willy Hahn, Inhaber der Preußischen Roten Kreuz-Medaille, erhielt das Bayerische Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Krone und Schwertern. — Sal. Grünebaum, Zugsführer im 13. österr. Inf.-Regiment und Zugsführer Salomon Bachner erhielten die österr. silberne Tapferkeitsmedaille. — Leo Geiheberger erhielt die Dienstauszeichnung für freiwillige Krankenpflege.

**Obernhain.** Die Oesterl. Tapferkeitsmedaille: David Bloch, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Ossenbach.** Die Hessische Tapferkeitsmedaille: Albert Grünebaum, Unteroffizier in einem Infanterieregiment (Ritter des Eisernen Kreuzes).

**Rosenheim.** Das Bayerische Militärverdienstkreuz 3. Kl.: Arnold Meyer, Gefreiter im 2. Infanterieregiment.

**Schwerin in Mecklenburg.** Fritz Löwenthal, Gefreiter im Grenadierregiment Nr. 89, erwarb sich das Mecklenburgische Verdienstkreuz zweiter Klasse.

**St. Ingbert.** Den Bayerischen Militärverdienstorden 4. Kl.: Otto Beer, Leutnant der Reserve.

**Stuttgart.** Die Württembergische Silberne Verdienstmedaille: Artur Lewinson im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 119.

### Er hatt' einen Kameraden . . .

(Aus der Launer „Kriegszeitg.“, Nr. 19.)

Im Reserve-Feldlazarett Nr. 35 des Reserve-Korps hat der Trainsoldat Alfred Freudenberg aus Duvelmen i. Westf. freudig und freiwillig für einen unglücklichen Kameraden sein Herzblut hergegeben und ihn so dem sicheren Tode entrissen.

Einem Kriegsfreiwilligen mußte infolge einer Granatverletzung ein Bein abgenommen werden. Der Blutverlust bei der Operation war so stark, daß man für das Leben des Verwundeten fürchtete. Nur die Zuführung frischen menschlichen Blutes konnte ihn retten. Freudenberg erbot sich freiwillig, die schmerzhafte und

keineswegs ungefährliche Operation an sich vornehmen zu lassen, um seinem Kameraden das Leben zu erhalten.

Die Operation gelang. Die Speichen-schlagader Freudenbergs wurde freigelegt, durchschnitten und das eine Ende mit einer Ader des Verwundeten zusammengeknüpft; eine halbe Stunde lang ließ man so die Lebenskraft des gesunden Körpers in den geschwächten und ausgeblühten hinüberströmen und rettete so dem jungen Kriegsfreiwilligen das Leben.

Er hatt' einen Kameraden,  
Einen bess'ren gibt es nit.

## Korrespondenzen.

### Aktion zur Befreiung der als Geisel nach Russland verschleppten Rabbinen.

Bei dem Rückzug aus Galizien haben die Russen aus jeder Stadt Geisel mitgeschleppt. Von der jüdischen Gemeinde waren es vornehmlich die Rabbinen, die Vorsteher und sonst angesehene Gemeindemitglieder, die man als Opfer sich erwählte. Die Unglücklichen wurden ins tiefste Russland getrieben und weilen unbekannter Aufenthaltsort irgendwo in den Steppen Sibiriens. Ihr Zustand ist ein bejammernswerter, am traurigsten jedoch ist die Lage der galizischen Rabbinen, die wegen ihrer Strenge in Beobachtung der Speisegesetze kaum in der Lage sind, irgendwo für sie brauchbare Nahrung zu erlangen. Zur Befreiung dieser Unglücklichen aus der russischen Gefangenschaft hat der Reichsratsabgeordnete Dr. Nathan von Löwenstein eine Aktion eingeleitet, der man im Interesse der Humanität den besten Erfolg wünschen möchte.

Im Ministerium des Auswärtigen, wo Dr. Nathan von Löwenstein in dieser Angelegenheit vorgesprochen hat, zeigte man großes Verständnis für die besondere Notlage dieser unglücklichen Rabbinen, und erklärte sich auch bereit, alle Schritte zur Befreiung derselben zu fördern. Man wünschte aber vor allem eine schriftliche Eingabe, welche die Namen der als Geisel nach Russland verschleppten Rabbinen, sowie ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort genau angegeben sein soll.

Die Angehörigen und Freunde dieser Unglücklichen wenden hiermit erucht Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Nathan von Löwenstein (Wien, I. Schwarzenbergpl. 8 17) Namen und gegenwärtigen Aufenthaltsort der Verschleppten mitteilen zu wollen.

### Vorjorge für Mazzoth.

Eingesendet.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Hiermit erlaube ich mir, bei der gesch. Redaktion anzufragen, ob die maßgebenden Kreise der Wiener Israel. Kultusgemeinde in diesem Jahre für den Mazzothbedarf der Pesachfeiertage in irgendeiner Weise Vorjorge getroffen haben oder Vorjorge zu treffen gedenken. Ich darf wohl erwähnen, daß in Deutschland die Führer der jüdischen Gemeinden bereits mit der Kriegsgtreidegesellschaft Verhandlungen gepflogen haben, um sich eine entsprechende Menge von Mehl für den Mazzothbedarf zu sichern. Dieses Vorgehen der deutschen Gemeinden sollte auch bei uns in Oesterreich nicht ohne Nachahmung bleiben. Es steht zu befürchten, daß in diesem Jahre für die arme jüdische Bevölkerung in Wien ein besonderer Notstand entstehen werde. Im vorigen Jahre war für die armen galizischen Flüchtlinge sowie für die Armen Wiens teilsweise gesorgt durch die von Frau Dr. Grunwald großzügig eingeleitete Kartoffelaktion. In diesem Jahre wird aber die Beschaffung einer entsprechend großen Menge von Kartoffeln schwierig möglich sein. Umso mehr ist es Pflicht der Gemeindevorstände, rechtzeitig Vorjorge zu treffen, daß nicht ein gefährlicher Notstand eintrete.

Hochachtungsvoll

J. A.

### Generalversammlung der Chewra-Kadisha Innsbruck.

Samstag, den 27. v. M., fand in den Räumen des Arlbergerhöfes in Innsbruck die ordentliche Generalversammlung der Chewra-Kadisha statt. Den Vorsitz führte in Abwesenheit des erkrankten Obmannes dessen Stellvertreter Wilhelm Adler. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste, insbesondere der Herren Landesrabbiner Dr. Linsk und Kultusvorsteher Dannhäuser, durch den Vorsitzenden gab Vereinskassier Leop. Dubsky ein übersichtliches Bild über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines im verflossenen Jahre. Sein Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und der Vereinsleitung das Absolutorium erteilt.

Kultusvorsteher Dannhäuser dankte im Namen der Kultusgemeinde der Vereinsleitung für ihre erfolgreiche und aufopferungsvolle Tätigkeit, während Seine Ehrwürden Landesrabbiner Dr. Linsk über das Wesen und die Bedeutung der Chewra-Kadisha im Rahmen des Judentums sprach. Unter dem Eindruck seiner glänzenden, gehaltvollen Ausführungen meldeten zwanzig Gäste ihren Beitritt zur Chewra-Kadisha an. Nachdem noch der Vorsitzende zur Kenntnis brachte, daß Herr Leop. Dubsky für die in Innsbruck beerdigten jüdischen Helden ein Denkmal stiftete, schritt die Versammlung zur Neuwahl des Vereinsvorstandes.

Auf Antrag des Vizepräsidenten der Kultusgemeinde Louis Bauer wurden gewählt: Wilhelm Adler (Obmann), Leopold Dubsky (Stellvertreter), Salomon Baum (Kassier) und die Herren Karl Fuchs, Louis Singer, Samuel Haker und Julius Meissl (Vorstandsmitglieder).

## Vermischtes.

### Festgottesdienst und Festfeier anlässlich des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers.

An dem Vorabende des Regierungsjubiläums Sr. Majestät fand im Tempel der Inneren Stadt (Seitengasse) ein Festgottesdienst statt, an welchem der gesamte Vorstand mit dem Präsidenten Dr. Alfred Stern an der Spitze, der Bethausvorstand mit dem Präsidenten Dr. Markus Spitzer, die Beamenschaft der Kultusgemeinde mit dem Ersten Sekretär kais. Rat Dr. Theodor Lieben, Delegierte vieler Vereine und Institutionen, sowie zahlreiche angesehene Mitglieder der Gemeinde traten nahmen. Die Festpredigt hielt Rabbiner Dr. Max Bach, die kantonalen Funktionen versah Herr Oberkantor Don Fuchs mit verstärktem Chor. Nach dem Festgottesdienste begaben sich die Anwesenden zu einer öffentlichen Festfeier des Kultusvorstandes, bei welcher der Präsident Dr. Alfred Stern die nachfolgende Rede hielt:

Geehrte Festversammlung!

Heute ist es zum zweitenmale, daß wir die Jahreswende des Regierungsantrittes unseres vielgeliebten Kaisers mitten im Waffenfeld festlich begehen.

Welche Unsumme von manhafter Entschlossenheit, von sieghafter Juversicht haben unsere heldenmütigen Truppen, vereint mit den tapferen Armeen unserer Verbündeten, in diesem blutigsten Jahre der Weltgeschichte an den Tag gelegt!

Welch herrliche Beweise von Opfermut, von Kaiserstreue und Vaterlandsliebe haben die Völker dieser mächtigen Monarchie in diesem Jahre des Existenzkampfes geliefert!

Es war ein Jahr blutiger, schicksals schwerer Kämpfe und erhabender, glänzender, eine frohe Zukunft verheißender Siege!

Vertrieben ist der barbarische, jeder Kultur und jeder Menschlichkeit entkleidete Feind im Norden aus den Grenzen dieses Reiches, versetzt von unseren sieghaften Truppen, welche Feindeland besetzt halten, in welchem nunmehr unter österreichischer Herrschaft an Stelle zarischer Knechtung Recht und Gerechtigkeit, an

Stelle russischer Bedrückung Kultur und Recht und Freiheit walten und für immer walten mögen.

In dem Gebete, welches wir heute am Beginne unseres achtjährigen Tempelweihfestes sprachen, danken wir Gott für die Siege, welche unsere Vorfahren ersuchten. „Viele waren in die Hand Weniger gegeben“, so heißt es in dem Gebete. Viele in der Hand Weniger! Das wiederholt sich heute in weit größerem Maße, was damals vor zweitausend Jahren die Heere von Tausenden, das sind heute die Millionenheere. Schon der eine der verbündeten Feinde, der Kolos im Norden, übertrug mit seinen 170 Millionen Bewohnern um zwei Drittel, ja fast bis zum doppelten die Volkszahl und Macht der beiden europäischen Mittelmächte, der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches zusammen.

Umso schwerer fällt der ruhmvolle Siegeslauf unserer verbündeten Armeen ins Gewicht, umso viel höher zu werten ist die Volkskraft, die nimmerwankende Siegeszuversicht, dieser innere heilige Glaube an den endgültigen Sieg unserer ruhmreichen Waffen und an den zu erringenden dauernden, ehrenvollen Frieden, unsere Zuversicht, geschöpft aus der unversiegbaren Quelle der hingebungsvollen, schwärmerischen Liebe, die jeden einzelnen Bürger dieses großen, mächtigen Reiches für unseren großen, mächtigen, gerechten Kaiser erfüllt, der dem Frieden seiner Völker ein Leben geweiht, nur mit dem äußersten Widerstreben die Waffen ergriff und auch jetzt für eine dauernde Sicherung des Friedens kämpft.

Stolz und mit innerer Bestreitung kann die Judenschaft des Reiches an diesem Jubeltage sich sagen, daß sie als kaisertreue und vaterlandstreue Bürger des glorreichen Habsburgerreiches, in Reich und Staat mit ihren Mitbürgern, ihren redlichen, vollen Anteil an den Kämpfen, ihren redlichen, vollen Anteil an den Opfern, an den Siegen hat und auch an den Hoffnungen und an der Zuversicht, welche alle für den endgültigen Sieg, für die Zukunft und die segensreiche Entwicklung des Vaterlandes beseelt.

Und wenn unserer Brust inbrünstige Gebete für den Sieg unserer Waffen sich entringen, wenn unser Herz von den innigsten Wünschen für unsere Tapferen im Felde erfüllt ist, so wenden sich unsere heiligsten Gedanken, unsere besten Wünsche stets dem heiligsten Kaiser zu, dessen väterliches Herz für alle Bürger dieses Reiches, ohne Unterschied ihrer Nationalität und ihres religiösen Bekennnisses, mit gleicher Liebe schlägt.

Danken wir dem Allmächtigen, daß er unseren gütigen, großen Kaiser in voller Kraft und Gesundheit erhält. Möge Gottes Allgüte ihn auch weiter schützend geleiten! Möge Gott ihn beglücken, zu schauen den Sieg seiner ruhmvollen Waffen, auf daß sein Herzewunsch in Erfüllung gehe: Seine Lande und seine Völker in dauerndem, ehrenvollem, im Siege gefestigtem Frieden blühen und gedeihen zu sehen! Möge den heute sich endenden 67 Jahren seiner ruhmreichen Regierung noch eine lange, lange Reihe von Jahren sich anreihen, in denen er weise und gütig, wie bisher, seines Herrscheramtes walte!

Unser innigstgeliebter, weiser, gütiger, gerechter Kaiser Franz Joseph I. lebe hoch!

### Österreichisches Landeskomitee und Hilfskommission 1915 für Palästina.

Rabbiner Dr. S. Zwid, Ung.-Hradisch, als das Ergebnis einer Sammlung in seiner Gemeinde, Kr. 405.—, darunter die Herren Bernh. Berger, kais. Rat Josef Braun, Ignaz Braun, Alex. Fürst, Kultusvorsteher Sigm. Fürst und Adolf Schindler zu je Kr. 25.—; die Herren Gustav Blum, Dr. Art. Brauner, Moritz Joll, Professor Oskar Lieben, Berth. Munk, Bernh. Reich, Karl Schindler, Rabbiner Dr. S. Zwid zu je Kr. 10.—; Herr Leopold Braun, Kr. 7.—, die Herren L.-G.-R. Ign. Schwarzloß und Dr. Otto Winter, zu je Kr. 6.—; die Herren Norbert Brunn, Dr. Bernh. Feilber, Oberkontrollor Ab. Fleischmann, Sam. Hahn, Sim. Hajek, Em. König, O.-L.-R. David Kornitzer, Dr. Ad. Mannberg, Atron Straußler, Gabr. Winter, zu je Kr. 5.—; Spende der isr. Kultusgemeinde Etschuvat, durch Herrn Rabbiner S. Klein, H. R. Kr. 200.—

Sammlung Rabbiner Hermann Baneth, Gablonz a. Neisse, von Büchsenammlung Kr. 92.50, H. R. Wollner 50.—, Grete Epstein 10.—, M. Schönau 10.—, zusammen für L. R. 162.50.

J. D. Hassan, Wien, L. R. 20.—, H. R. 20.—, Gustav Taussig, Wien, H. R. 50.—, Felix und Liebermann, Zwick, H. R. 59.—, Agnes Arnstein, Budweis, H. R. 50.—, Wilhelm Löbl, Wien, H. R. 20.—, Irma Reiß, Wetzin, L. R. 20.—, Cecile Pollak, Sasvar, H. R. 20.—, Regine Schön, Wetzin, H. R. 20.—, Heinrich

Steiner, München, H. R. 60.—, Emanuel Grünwald, Wien, L. R. 25.—, Ing. A. Grünbut, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—, Geza Steinbach, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—, J. Knapp, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Sammlung Rabb. S. Friedenthal, Rosjetein (Mähren) von Edmund König, Oberleutnant 4.—, Moritz Löwenthal, Kaufmann 6.—, Rabbiner S. Friedenthal 3.—, zusammen für L. R. 6.50, H. R. 6.50; Alfred Bod, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—, Adele Eisenhimmel, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—, Louis Müller, München, H. R. 6.94; M. J. Bronner, Worms a. Rh., H. R. 5.—; „Chrenpflichtig“, Wien, L. R. 3.—, H. R. 2.—; Carl Wiener, Wien, L. R. 3.—, H. R. 3.—; Guido Edstein, Wien, L. R. 1.—; Max Edstein, Wien, H. R. 1.—; Moritz Lang, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Josef Popper, Wien, H. R. 2.—; Friedrich Waldmann, Wien, H. R. 1.—; Alois Schlesinger, Budapest, H. R. 2.—; Moritz Lamm, Wien, L. R. 1.—, H. R. 1.—; Aron Allein, Kolomea, H. R. 9.—; Edmund Hader, Wien, H. R. 10.—; J. Herrmann, München, H. R. 10.—; Ignaz Sommer, Budapest, H. R. 10.—; Theodor Gläzner, Aussig, H. R. 5.—; Lina Band, Wien, L. R. 3.—; Emil Popper, Wien, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Jakob Bauer, Wien, H. R. 2.—; Dr. Eduard Deutsch, Wien, L. R. 2.—, H. R. 2.—; Theresia Sinek, Wien, L. R. 1.—; Carl Bachrach, Wien, H. R. 2.—; Mr. Kohn, Wien, H. R. 1.—.

Wir verweisen auch auf unsere Spendenverzeichnisse in der Sonntagsbeilage der „Neuen Freien Presse“ (vgl. „R. Fr. Pr.“ vom 5. d. M.).

Wir bitten, sämtliche Sendungen nur an das Bankhaus S. M. von Rothchild, 1. Bez. Rennagasse 3, mit ausdrücklichem Bemerkern: Hilfskommission 1915 oder „Zentralhilfsfonds“ zu richten.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Jahrzeitspende der Kinder nach weil. B. Kohn, Wien, Kr. 130.—; Ernestine Sarany, Nagyombat Kr. 10.—.

3. Karl, 2. Bez., Taborstraße 7, Kr. 3.—; Max Wasserträubinger, 7. Bez., Zieglergasse 34 (Tempelpendie) Kr. 3.—; von einem jüdischen Soldaten durch Juda Dim, Wien, Kr. 2.—.

#### Spenden für Militärspitäler und Gefangenenslager.

Hebräische Broschüren und Zeitschriften von Fräulein Paula Freund d. Besten Dank!

Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandsstraße 23.

#### Chanukaspenden für unsere Krieger im Felde.

Bei Frau Dr. Grunwald sind eingegangen: Herr Hugo Ornstein in Rio de Janeiro durch Herrn Dr. Jakob Ornstein in Wien Kr. 100.—; Herr Max Robicet, gesammelt bei der Silberhochzeit des Ehepaars Alexander und Hermine Breisach 50 Kr.; Frau Malvine Oppenheim in Braunsberg Kr. 10.—; Markus Kohn, Geras Kr. 6.—; Johann Hösbauer Kr. 3.65; durch Herrn Rabbiner Dr. J. L. Deutsch in Lubbrege vier Ristichen Schokolade, Zigarren und Zigaretten und Taschentücher; gesammelt bei Dr. Leon Schlesinger Kr. 6.—, Ludwig Lausch 10.—, Ludwig Fischer 10.—, Salom. Weinreb 10.—, Mavro Sattler 10.—, Sandor Klein 10.—, Chewra-Kadisha 10.—, Kultusgemeinde 10.—, Sandor Pajtas 3.—, Ignaz Weinreb 4.—, Em. Rosenf. 5.—, Ulb. Schenker 2.—; in natura spendeten dazu: Mavro Appel 2 Schachtel Zigaretten, Sam. Schenker 20 Pakete Zigaretten, Max Schenker 3 Schachtel Zigaretten, Wlado Schwarz 1 Schachtel Zigaretten, Jakob Schlesinger 20 Pakete Zigaretten und Schokolade; Hinko Hirschsohn Schokolade, Sam. Rosenberger Zigaretten und Schokolade. Einkaufs- und Verpackungsschokolade und Taschentücher besorgten Fr. H. Deutscher und Fr. Zora Lausch. Von Frau Rosa Subal, Wien, 300 Zigaretten, Schokolade und Bäckerei; von den Damen Malvine Pajekes, Regine Fuchs, Dora Strauß, Gusti Strachler, Fanny Pollak, Selma Bauer und Ramilla Heilig, Hohenau 2000 Zigaretten und fünf Pakete Schokolade.

Herr Sam. Rosenberger spendete außerdem noch Kr. 20.— für Protheten.

Bei der Redaktion der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

A. F., Wien Kr. 5.—; Leop. Luria, Knittelfeld Kr. 5.—.

#### Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Directeur Jakob Brichta, Wien, 3. Bez., im ehrenden Andenken an seinen seligen Vater Georg Brichta, 1 Dunam auf dessen Namen Kr. 50.—; Josef Deutsch, Wien, 1. Bez., anlässlich der silbernen Hochzeit seiner Eltern, Nathan und Emma Deutsch, 1 Dunam auf deren Namen Kr. 50.—; Icidor und Helene Gewitsch, Wien, zum Andenken an ihren geliebten, auf dem östlichen Kriegsschauplatze den Helden Tod fürs Vaterland gestorbenen Sohn, Leut-

nant des 16. Infanterieregiments, Friedrich Gewitsch, 1 Dunam Kr. 50.—; gesammelt durch Leutnant Leopold Reich unter Kameraden im Felde 1 Dunam auf Namen „Jüd.-akad. Verbindung Emunah“, Bielitz, Kr. 50.—; 1 Dunam auf Namen „Jüd.-akad. Verbindung Iwria“, Wien Kr. 50.—; 1 Dunam auf Namen Frau Marie Spitzer und Fr. Trude Spitzer zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Mähr.-Neustadt Kr. 50.—; 1 Dunam auf Namen des im Kampfe gefallenen Oberleutnants Dr. Sal. Allerhand („Emunah“, Bielitz) Kr. 50.—; Tarnower Dampfmühlen von Schauer und Silberpennig, Tarnow, 1 Dunam Kr. 50.—; W. A. Richters Söhne, Wien, 5. Bez., 1 Dunam Kr. 50.—; Karl Rosenmann, Unterach, 1 Dunam Kr. 50.—; durch J. Jenica: Bankbeamter Josef Schwarzb erg, Tuzla, auf den Namen seiner Frau Berta Barucha 1 Dunam Kr. 50.—; Brüder Novotny, Braunau in Böhmen, 1 Dunam Kr. 50.—; Israel und Attias Krendator, Sarajevo, 1 Dunam Kr. 50.—; Dawid J. Danon, Gracanica, Sarajevo, 1 Dunam Kr. 50.—; Albert E. Rajon, Sarajevo, 1 Dunam Kr. 50.—; Frau Fanny Freiwillig, Maria-Lanzendorf, zur Erinnerung an sel. Ella Freiwillig, 1 Dunam Kr. 50.—; gesammelt durch Enj.-Freiwr. Markus Rüßenbaum unter Kameraden des Infanterieregiments Nr. 55, 1 Dunam Kr. 50.—; gesammelt durch Korporal Salomon Fleischer unter Kameraden im Felde, 1 Dunam Kr. 50.—; gesammelt durch Robert Sigmund in Dziedzic, 1 Dunam auf Namen Abraham Wissermann in Dobritz, Böhmen Kr. 50.—; gesammelt durch Rechnungsunteroffizier Zahler im Felde auf Namen des lieben Kollegen Rechnungsunteroffizier S. Orleans aus Kožmann, 1 Dunam Kr. 50.—; durch B. L. J. Thau, Jenica: Unica Alalan anl. Auszeichnung Kr. 30.— div. Kr. 20.—, zusammen 1 Dunam Kr. 50.—; R. N., Ung.-Östrau, 1 Dunam Kr. 50.—; Ing. M. Luzzatto Kr. 50.—; Leutnant Josef Pid (Neure Jehuda), anlässlich des Zusammentreffens mit Oberarzt Dr. Emil Stein am Verjährungsstage im Felde, 1 Dunam Kr. 50.—; Eduard Schweinburg 1 Dunam Kr. 50.—; Alex. Marmorstein 1 Dunam Kr. 50.—; Advoat Dr. Emil Pollak, Brünn Kr. 50.—; Jakob Bollag, Stidereisfabrikant, anl. seiner silbernen Hochzeit Kr. 50.—; Vereinigung jüdischer Exportakademiter in Wien zum Andenken an den auf dem Felde der Ehre gefallenen Bundesbruder Karl Fürth, 1 Dunam Kr. 50.—; Sigmund Füchsel, Direktor i. P., Wien, 1 Dunam Kr. 50.—; Sigmund Reiner, Trient, 1 Dunam Kr. 50.—; vom Jüd. Wanderbund „Blau-Weiß“, Znaim, Erlös des Mogen Dowid im Eisen (erste Rate), zusammen 1 Dunam auf eigenen Namen Kr. 50.—; Dr. P. und Dr. H., Heilanstalt Alland, gratulieren Dr. Rudolfine Waltuch und Dr. Rudolf Menzel zu ihrer Vermählung und spenden auf ihren Namen 1 Dunam Kr. 50.—; Ph. Kohn & Löffler, Herren-, Knaben- und Mädchenkleiderfabrik, 2. Bez., Obere Donaustraße 73, Kr. 50.—; Kadett Hans Peruz im Felde, zum Andenken an seinen lieben Freund Dezsö Gonda, 1 Dunam Kr. 50.—; Vereinigung jüdischer Mädchen, Pretau, 1 Dunam Kr. 50.—; Doktor Robert Fischer und Trude Fischer zum Andenken an ihren in russischer Gefangenschaft verstorbenen Freund jur. cand. Hans Jodl, 1 Dunam Kr. 50.—; Dr. Georg Halpern, Spende beim Thorauaufruf, 1 Dunam Kr. 50.—; in liebevollem Andenken an den gefallenen 19jährigen Helden, Kadett Emil Garstein Kr. 50.—; Dr. Marek, Scherlag, 1 Dunam auf den Namen des auf dem Felde der Ehre gefallenen Georg Markus Kr. 50.—; Brüder Holzner und deren Frauen in Gronow aus Anlaß des Todes ihres Schwiegervaters, resp. Vaters Herrn Albert Gerwinsta, Luge, 1 Dunam Kr. 50.—; Dr. Berthold Steif zur Erinnerung an seinen Vater Jonas Steif 1 Dunam Kr. 50.—; zum Andenken an Dr. Heinrich Deutsch 1 Dunam Kr. 50.—; ein Leipaer, dem Andenken des gefallenen Oberleutnants Dr. Karl Eisenstein 1 Dunam Kr. 50.—; von Philipp Herschmann, Beneschau, Kr. 50.—; von Mitgliedern der Verbindung „Juda“ (Lemberg), im Felde und im Hinterlande zum Jahrestage des vor dem Feinde bei Kr. 1914 im Heldenkampfe gefallenen Bb. Ingenieur Fähnrich Lipa Schott auf seinen Namen 1 Dunam Kr. 50.—; Frau Anna Löwy, Mähr.-Östrau, zum Andenken an ihre Eltern Josef und Katharina Beer 1 Dunam Kr. 50.—; Daniel Pollakel in Firma P. & G. Kr. 50.—; Dr. Leopold Meisel und Frau aus Anlaß der Geburt eines Sohnes, 1 Dunam Kr. 50.—; Sammlung von Scherzer und Schlechter, Czernowitz, zusammen Kr. 51.80; gesammelt durch Benedikt Flohr und M. Barash bei den jüdischen Soldaten der f. u. f. Militärarbeiter-Abschaltung Nr. 101/41 in Opava (Torontalmegye), auf den Namen ihrer gefallenen Bulowinaer jüdischen Kameraden des f. u. f. Infanterieregiments Nr. 41 (Czernowitz), 1. Sammlung 1 Dunam Kr. 50.—; per Ernst Fischer, Znaim, gesammelt durch Fr. Grete Haas und Martha Reich Kr. 51.20; gesammelt durch Ingenieur Leutnant Bernhard Zimmermann, Tarnow, Kr. 47.—; Elias A. Salom, Sarajevo, Kr. 40.—; Doktor Feigenbaum, Piskolt, Sammlung jüdischer Soldaten, Kr. 47.45; Frau Kaiserl. Rat Emma Tritsch, als vorläufigen Erlös für Metallwaren Kr. 35.—; gesammelt durch Kadetten S. Hochstädt unter Kameraden des Infanterieregiments Nr. 41 (Bagamir), Kr. 30.50; Leutnant Otto Raž, Proknik, Kr. 30.—; August Fischer, Wien, 6. Bez., Kr. 30.—; Dr. Robinson, Bielitz, Kr. 30.—; L. S. in B. Kr. 30.—; Kadett Simon Advoat, aus Freude darüber, daß er wieder und gerade nach dem russischen Kriegsschauplatze

abgehen durfte, Kr. 30.—; durch Leutnant R. Schuster, zurzeit im Felde; Leutnant R. Schuster, Kadett J. Klugmann, Fähnrich Dr. M. Alexandrowicz, zusammen Kr. 30.—; S. R. Popper, Brünn, Kr. 25.—; Mizzi Reiß, Karlovac (Kroatien), Kr. 25.—; M. L. und A. Z., Brünn, Kr. 25.—; Dr. Ludwig Beer, 1. Bez. Wipplingerstraße 29,  $\frac{1}{2}$  Dunam Kr. 25.—; Dr. Wilhelm Oskar Strisower, f. u. f. Oberleutnant bei einer Landwehr-Feldkanonen-Division, Kr. 25.—; Sanitätskadett Nathan Korn, derzeit Przeworsk, gratuliert zur Vermählung Dr. Rudolf Menzel—Dr. Rudolf Waltuch,  $\frac{1}{2}$  Dunam Kr. 25.—; Katharina Grünhut zum Geburtstag ihres unverglichenen Gatten Kr. 25.—; Hauptmann Sigismund Bodek im Felde, anlässlich der Wiederbesetzung seiner Geburtsstadt Zloczow,  $\frac{1}{2}$  Dunam Kr. 25.—; Berta Schulz, Palupin, Kr. 25.—; Israel Zelnik, Brody, Kr. 25.—; gesammelt durch Ch. Sch., Reichsbach, unter Kameraden in Sereh (Bułowno), Kr. 25.—; gesammelt durch Gefreiten Josef Weizmann unter Kameraden der I. u. I. Militärratgeber-Abteilung 3.89, Feldpost, Kr. 24.—; Wendel, Rohn, Wien, Weingroßhandlung "Adria", W. Bergel, f. u. f. Hofsieberanten, Wien, 19. Bez.; Hugo Reiß, Wien, 9. Bez.; Moritz Grünfelder, Saaz, Samuel Rappaport, Bielitz, Kommerzialsrat Alexander Zinner (Ludwig Zweibaed & Bruder), Wien, kaiserl. Rat Josef Rosenthal, Wien, 20. Bez.; Wilhelm Bed & Söhne, f. u. I. Hofsieberanten, Wien, 6. Bez.; Julius Markstein, Wien, 6. Bez.; S. Kornfeld, Wien, 6. Bez.; ein Allander Antisemit, Israelitische Kultusgemeinde Iglau, durch Hrl. Mizzi Hirshl, Sarajevo, Leo Schuster aus Tuzla, Israelitische Kultusgemeinde Wischau, Rose und Sophie Fischl, Karlovac, Moritz Abeles, Saaz, Brüder Spiegler, Brünn, Emil Bellal, Jägerndorf, Erste österr.-ung. Filzfabrik, Adolf Duschník, Wien, Ing. Franz Guttmann, zur Erinnerung an den Helden Tod seines lieben Gg. Heinz Koch ("Neure Jehuda"), 1. und 2. Rate, Josef Zweibaed & Bruder, Wien, 6. Bez. Adolf Nash, Getreidegeschäft, Holleschau, Oskar Rühnreich, Wien, 2. Bez., kaiserl. Rat S. B. Wilhelm Lederer, Sanitätskadett Wolf Pölc gratuliert aus dem Felde zur Hochzeit Waltuch-Menzel; Israelitische Kultusgemeinde Olmütz, Th. Ehrenstein, Wien, Dr. Egon Zweiz zu Ehren der gefallenen Helden Ingenieur Ferdinand Röhl und Friedl. Geistlich, A. M. L., Sophie Zeißl, Zwittau in Mähren, Israelitische Kultusgemeinde in Brüx, die 3. G. B. „Jordania“, Wien, für ihren lieben A. H. Bruno Horowitz (Flitz) aus Mährisch-Ostrau, gefallen am 13. Juni, je Kr. 20.—, zusammen Kr. 60.—; R. B., Ch. B., G. B., 2. Rate, Kr. 15.50; gesammelt durch S. Lechowicz auf dem Hilfsplate des Infanterieregiments Nr. 90, Kr. 17.—, zusammen Kr. 32.50; Berta Berger Kr. 15.—; Henriette Liebermann, Ober-St. Veit, Kr. 12.—; eine Gesellschaft bei Mansky, Mähr.-Ostrau, Kr. 10.14, zusammen Kr. 37.14; Diverse Kr. 976.30; Summe Kr. 13.696.89, frühere Sammlung Kr. 17.366.28; somit bis her Kr. 31.063.17.

Für den Feuerwehrwach-Kriegermütterfonds der „Weiblichen Fürsorge“ sind eingelommen: Frau Laiß, Rat Malvine Schüz Kr. 100.—; Frau Laiß, Rat Anna Hirsch Kr. 100.—; von einem Advokaten und Frau, die auf glückliche Heimkehr des Sohnes hoffen, Kr. 30.—; Familie Dr. Eduard Müller, 18, Beyerstrasse, Kr. 30.—; Herr Alois Bild Kr. 10.—.

Weitere gütige Spenden für diesen Fonds für jüdische Kriegermütter, die der Krieg des Ernährers beraubt hat, an Herrn Rabbi Dr. Feuchtwang, 18. Bezirk, Edelhofgasse 36, oder „Weibliche Fürsorge“, 1. Bezirk, Schottengasse 10, dringend erbitten.

## **Spendenausweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.**

Bei Oberlandesgericht und sfern eingelangt:  
 Dr. Julius Ledetzer, Advoat, Wien, 9. Bezirk, Jacques  
 Modern, 1. Bezirk, Otto Bondy, Monatsbeitrag, Wien, 2. Bez.,  
 je Kr. 20.—; Richard Kind, Wien, 3. Bezirk, Berthold Samet,  
 Wien, 1. Bezirk, je Kr. 10.—; Heinrich Modern, Wien, 1. Be-  
 zirk, Director Ing. H. Goldsinger, Wien, 4. Bezirk, Mano Lis-  
 sauer, Wien, 1. Bezirk, Gustav Spitzer, Wien, 3. Bezirk, Eduard  
 Dönes, Wien, 1. Bezirk, Hugo Tugendhat, Wien, 9. Bezirk,  
 je Kr. 5.—; Dr. Bernhard Diamant, Wien, 3. Bezirk, Max Mor-  
 berger, Wien, 4. Bezirk, Max Platzek, Wien, 9. Bezirk, je  
 Kr. 3.—; Eduard Horowitz Neffen, Wien, 1. Bezirk, Ignaz Wie-  
 senberg, Wien, 1. Bezirk, J. Altorn, Wien, 7. Bezirk, A.  
 Lehrer, Wien, 10. Bezirk, Eduard Salzer, Wien, 3. Bezirk, Sa-  
 scha Hensler, Wien, 3. Bez., Julius Bunzl, Wien, 10. Bezirk,  
 Max Felix, Wien, 5. Bezirk, Jacques Fischhof, Wien, 2. Bezirk,  
 Alexander Hegyesi, Wien, 8. Bezirk, S. Pewny, Wien, 20. Bezirk,  
 József Leuchtag, Wien, 9. Bezirk, Marcell Mayer, Wien, 1. Be-  
 zirk, Heinrich Seill, Wien, 12. Bez., Ing. Carl L. Thal, Wien,  
 1. Bezirk, Ig. Deutlich, Wien, 8. Bezirk, Ludwig Strasser, Wien,  
 3. Bezirk, je Kr. 2.—; R. Jamensfeld, Wien, 8. Bezirk, Heinrich  
 Bollof, Wien, 1. Bezirk, je Kr. 1.—.

Ferner ließen ein von:  
Judenfabrik Bernhard Mandelis, Radbor  
Schmiede und Formen Fabrikanten Freiherrn (Wöhrl) Kr. 30.—

Ludwig Ullmann, Brünn, N. Seidl, Brünn, je Kr. 20.—  
Adolf Kohn, Dampfsägewerk und Holzindustrie, Gö-  
ding, Ernst Behert, Teplitz-Schönau (Böh.), je " 10.—  
M. Bodascher, Trebitsch, Friedrich Mauthner, technisches Geschäft,  
Prag II., Moritz Zweig, Olmütz, Moritz Breda, Brünn, Ludwig  
Krug, Königinhof a. d. E., Moritz Eisner, Prag, Alois Meissl,  
Troppau, Dr. Jur. Karl Kraus, Rechtsanwalt, Teplitz-Schönau,  
je Kr. 2.—

Bei der „Oesterr. Wochenschrift“ sind eingelaufen:

Böse Karoly, Budapest, Kr. 10.—; Bardos es Brachfeld, Budapest, Kr. 10.—; Adolf Breyer, Budapest, Kr. 5.—; Dr. Hugo Brachfeld, Budapest, Kr. 3.—; Arnold Böhm, Budapest, Kr. 2.—.

Der Firma Brüder Czeczowicza, Wien, 9. Bezirk, sei unser ganz besonderer Dank für die neuerliche Uebersendung von dreißig Wäschegarnituren, der Firma Adolf Austrichig und Bruder Wien, 1. Bezirk, Dank und Anerkennung für die Ueberlassung von Kleidern ausgesprochen.

Das gefertigte Komitee dankt allen Spendern für die freundliche Unterstήzung des wohltätigen Zweedes und bittet, da bei dem siegreichen Fortschreiten unserer heldenmütigen verbündeten Truppen die Rückkehr der flüchtigen Kantorenfamilien in nahe Aussicht gestellt ist, ja zum Teile schon verwirklicht werden konnte, es auch fernerhin in seinem Bestreben, den flüchtigen Kantoren bei der Wiederaufrichtung ihrer verwüsteten Heimstätten zu Hilfe zu kommen und über die erste und schwerste Zeit hinwegzuholzen, auch weiterhin zu unterstützen.

Spenden, welche bisher noch nicht ausgewiesen wurden, werden im Laufe der nächsten Wochen veröffentlicht werden.

**Das Komitee: Don Fuchs**  
Oberlandesgericht der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.  
Wien, 1. Bez., Postgasse 16, Postsparkassen-Nr. 28127,

Obmann.  
Prof. Leo Kartschmaroff (Gr.-Ranizsa), S. Kawarin (Budapest), Prof. Ad. Lazarus (Budapest), Józef Rendi (Agram), N. Tálatjá (Budapest),

Kantor B. Jilmer, 1. Kantor M. B. Kaufmann, Oberkantor  
S. Löwy, Kantor und Chordirigent Isidor Löwit, 1. Kantor  
Mathias Matyas, Oberkantor L. Müller, 1. Kantor P.  
Margulies, 1. 1. Kantor J. Schleifer, Kantor 3.  
Smotrichy, Kantor M. Weißmann.

## **Beirin „Machsike hadath“**

2. Bez. Obere Auguststraße 40.

Zugunsten der Auspeisungskktion für die notleidenden Flüchtlinge sind dem Vereine nachstehende Spenden zugelommen: Sammlung Fr. Anni Miesto Kr. 20.40; f. f. Kommerzialrat Philipp Kohn, Industriepalast Kr. 20.—; Brenner, Bielitz, durch Frau März Kr. 10.—; Stern, Bielitz, durch Frau März Kr. 10.—; Adolf Nusenblatt Kr. 10.—; durch Frau Kurzer gesammelt: bar Kr. 10.—; Fr. Broni Schwarz, Lemberg Kr. 10.—; Frau Anna Ettinger Kr. 4.—; Frau Grofrabbiner B. Friedmann Kr. 4.—; Eger Kr. 3.—; Duldig, durch Frau März Kr. 2.—; M. R., durch Frau März Kr. 2.—; zusammen Kr. 105.40. Weitere Spenden sind zugeslossen von der Teeftirma C. Trau, f. f. Hoflieferant ein Kästchen Tee für die Flüchtlinge; ferner von der Floridsdorfer Brotfabriks-Alttingefellschaft zweimal im Monat eine Partie Brote. — Wie immer, nimmt Spenden für den Verein entgegen unser Kassier Herr Emil Pomeranz, Wien, 2. Bezirk, Rembrandtstraße 39, in bar oder durch Postlerlagschein 106318.

P. S. Samstag, den 4. Dezember, präzis 10 Uhr vormittags, findet ähnlich des Chanukkafestes ein feierlicher Gottesdienst in unserer Synagoge seitens der Flüchtlinge statt.

Ausweis der Spenden für die Schulen der Agudas Jisroel  
in Wien.

Kiel, Mosciela Kr. 1.—, Sammler, Nadworna 1.—, Thaczuer  
Tarnow 2.—, Weiß, Ceszanow 2.—, Lefer, Sambor 1.—, Rojen-  
feld, Janow 1.—, Blum, Choroslow 1.—, Landmann, Lubaczow  
1.—, Seidmann 1.—, Spund, Nadworna 2.—, Preis, Olejow  
1.—, Hellmann, Rzeszow 1.—, Wittels, Visko 1.—, Lauterstein,  
Lemberg 1.—, Rapoport, Czortlow 1.—, Hirschhorn, Chodorow p.  
Gottlieb, Rawarska 1.—, Adlerstein, Mikolajow 1.—, Rabinowicz,  
Stanislau 1.—, Schleimer, Nadworna 2.—, Klarberg, Lemberg  
1.—, Tergib, Podwolszysla 1.—, Walsztod, Kralau 1.—, Adler-  
stein, Mikolajow 1.—, Mandel, Przemyslany 1.—, Braun, Tar-  
nopol 1.—, Schule II, Ausstellungstr. 19.—, Hersch, Preninger,  
Buczacz 10.—, Sonntag, Zolyn 2.—, Gosser, Szczerezec 1.40.  
Gruber, Tarnow 4.—, Melamed, Dubiedo 2.—, Ehrenreich, Ant-  
werpen 2.—, Preis, Olejow 1.—, Malfischer, Podwoloczysla 2.—  
Kleiner, Husiatyn 1.—, Silber, Tarnobrzeg 1.—, Spiegel Eicszanow  
1.—, Rudisch, Strij 1.—, Kerzhols, Trembowla 1.—, Weinfeld  
Bursztyn 4.—, Horowitz, Rzeszow 1.—, Stub, Buczacz 1.—  
Schule Ausstellungstr. 8.—, Ansel, Rzeszow 2.—, Gruber, Tar-

now 3.—, Dawidjohn, Przemyslany 1.—, Ehrenreich, Antwerpen 2.—, Rosensfeld, Trembowly 2.—, Birnbaum, Ulanow 1.—, Preßer, Grybow 1.—, Blodzberg, Przemyslany 1.—, Scheuner, Rohatyn 1.—, Waltuch, Brzezan—2., Reiter, Dolina 2.—, Weinbaum, Lemberg 1.—, Ordower, Brody 1.—, Dubiner, Zalosce 1.—, Dawid, Przemysl 1.—, Kister, Przemysl 3.—, Kesselbreuner, Husiatyn 2.—, Wallach, Lemberg 1.—, Leon, Lemberg 2.—, Sobel, Delatyn 1.—, Schächter, Taust 2.—, Langer, Debica 2.—, Jäger, Trembowla 1.—, Roth, Iborow 1.—, Engel, Brzozow 1.—, Maper, Niemierow 1.—, Moses Kern 2.—, Ornstein 1.—, Sambol 1.—, Sygal, Dunajow 1.—, Wohl, Przemysl 1.—, Silberstein, Ratajow 2.—, Halsterstein, Boryslaw 2.—, Bed, Przemysl 2.—, zusammen Kronen 144.40.

### Jüdische Turnhalle, 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 33.

Das leitwochentliche Konzert am 27. d. M. reichte sich, was Reichhaltigkeit und Kunstleistungen anbetrifft, in würdiger Weise den vorhergehenden an. Die vortreffliche Gesangsmeisterin Frau Funk-Freund bot in den Darbietungen ihrer Schüler ein genügendes Programm. Es ernteten reichen Beifall die Damen Grin, Halsky, Hajek, die Robert Franz-Lieder zu dieses Meisters hundertstem Geburtstage sang, und Herr Ribak, dessen Schumann-Lieder besonders gefielen. Den instrumentalen Teil des Konzertes bestritten die Damen Böhlinger und Kalter von der Klavierschule Czarniowski, während Hl. Halsky von der Theaterschule Arnau in padender Weise rezitierte.

Mittwoch, den 1. Dezember, sprach Herr Professor Antschekl in bekannt populärer Art über das interessante Thema: „Geist und Schönheit unserer alten Gebete“. — Freitag, den 3. d. M., hält im Turnus der Bibelabende, die der akademische Verein „Theologia“ übernommen hat, Herr S. Baron den Bibelvortrag. — Samstag, den 4. d. M., findet eine Chanukka-Feier mit Konzert statt, arrangiert von Herrn Kantor Funke. Herr Sekretär Dr. Bronner hält die Festrede. — Sonntag, den 5. d. M., spricht Herr Regierungsrat Professor Dr. Jerusalem über das Thema: „Was ist Nächstenliebe?“ und Mittwoch, den 8. d. M., findet der Vortrag des Herrn Dr. J. F. Finkelstein statt. Herr Dr. Finkelstein ist Mitglied des „Komitee zur Aufklärung über ostjüdische Fragen“ und wird über das Thema „Abramowitz und Perez, die Schöpfer der jüdischen Literatur,“ sprechen.

**Wien.** Das Komitee zur Aufklärung über ostjüdische Fragen gibt bekannt, daß es keine Tätigkeit, die vorläufig in der Herausgabe von aufklärenden Schriften und in der Veranstaltung von Vorträgen besteht, aufgenommen hat. Die erste Schrift „Was sind die Ostjuden?“ gelangt demnächst zur Ausgabe. In Wien findet eine Reihe von Vorträgen über die verschiedenen Seiten des ostjüdischen Lebens: Religion, Geschichte, Wirtschaft, Sprache, Literatur, Schule usw. statt, wofür u. a. die Herren Doktor Nathan Birnbaum (Mathias Acher), Rabbiner Dr. Max Grunwald, Dr. Samuel Rappaport, Doktor Ignaz Schipper, Universitätsdozent Dr. M. Schorr, Adolf Stand und Rabbiner Dr. D. Thon gewonnen sind. Den ersten Vortrag hält Herr Rabbiner Dr. D. Thon über das Thema: „Schöpferisch: Kulturkräfte im osteuropäischen Judentum“ am Montag, den 6. Dezember d. J., im Saale des Ingenieur- und Architektenvereines, Wien, 1. Bez., Eschenbachgasse 9, Beginn präzise 1/8 Uhr abends. Bei der Wichtigkeit des Themas wird starker Besuch erbeten und erwartet. Eintrittskarten zu Kr. —50 und Kr. 1.— sind in der Buchhandlung R. Löwit, Wien, 1. Bez., Rotenturmstraße 22, und an der Abendkasse erhältlich. — Wer sich für das Komitee interessiert, erhält von diesem bereitwilligst Auskunft (Briefadresse: 9. Bezirk, Seggasse 25/15). Monatliche und einmalige Beiträge zur Förderung des Komiteezweckes sind gütigst an die Abteilung des Komitees: Bankhaus A. Hecht, Wien, 15. Bezirk, Mariahilferstraße 138, zu überweisen. (Monatlicher Mindestbeitrag Kr. —50. Wer einen einmaligen Beitrag von mindestens Kr. 50.— leistet, wird als Gönner des Komitees eingetragen.)

### Ambulatorium für Licht- und Inhalationstherapie.

Das Vereins-Reservepital Nr. 11 (2. Bez., Malzgasse 7) hat im 9. Bezirk, Spitalsgasse 1a (Mezzanin, Tel. 21.563) ein Ambulatorium für physikalische Heil-

verfahren, vorzüglich Licht- und Inhalationstherapie, ein gerichtet, welches am 8. November 1. J. eröffnet wurde. In diesem Ambulatorium, das mit den modernsten Apparaten ausgestattet ist, werden Erkrankungen der Atmungsorgane, Neuralgien, Rheumatismus, Narbenkontraktionen etc. behandelt, und ist dasselbe laut Militärverordnungsblatt den verwundeten und kranken Soldaten aller Wiener Spitäler zugänglich. Das Ambulatorium wird von dem Spitalskommandanten des Vereins-Reservepitales Nr. 11 Regimentsarzt fai. Rat Dr. S. Krüger geleitet. Behandlungen an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags für die Mannschaft, von 2 bis 6 Uhr nachmittags für Offiziere.

**Wien.** (Kinderbekleidung.) Der Israel. Frauen-Wohltätigkeitsverein für die Bezirke Wieden und Margarethen in Wien, 5. Bezirk, Siebenbrunnengasse 1a, hat auch heuer, wie in den Vorjahren, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse 70 arme Schulkinder (Knaben und Mädchen) mit vollständiger Winterkleidung versorgt.

**Wien.** Sonntag, den 5. Dezember, 4 Uhr nachmittags, findet im Tempel des 21. Bezirkes, Holzmeistergasse 12, ein Chanukkafestgottesdienst mit Predigt von Herrn Rabbiner Dr. Rosenmann statt.

**Wien.** Sonntag, den 5. Dezember 1915, 4 Uhr nachmittags, findet im Restaurant Tonello, 2. Bez., Lilienbrunnengasse 2, für die Schüblinge des Kaiserin Elisabeth-Hauses sowie für die Verwundeten des Vereins-Reservepitales Nr. 11 israel. Konfession eine Chanukkafeier statt.

### Mastabauer-Feier.

Das Zionistische Zentralkomitee für Westösterreich, Wien, 2. Bezirk, Zirkusgasse 33, veranstaltet Dienstag, den 7. Dezember 1915, um 8 Uhr abends, im Hotel „Continental“, 2. Bez., Taborstraße 4, eine Mastabauer-Feier. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Oberstalor Joachim Morgenstern, Herr Ludwig Bato, Herr Egon Brecher, Wil. Meta Steuermann und der Wanderbund „Blau-weiß“. Der Reinertrag wird für Flüchtlinge verwendet. Preise der Plätze: Kr. 5.—, Kr. 4.—, Kr. 2.—, Eintritt Kr. 1.—. Karten sind zu haben im Zionistischen Zentralbüro, Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33, Buchhandlung Löwit, 1. Bez., Rotenturmstraße 22, Kartenbüro Lehendorfer, 1. Bez., Krugerstr. 3.

**Wien.** (Annica Benvenisti.) Wie die Tagesblätter melden, ist hier Frau Annica Benvenisti, eine durch ihr wohltätiges und menschenfreundliches Wirken bekannte, in den besten Wiener Gesellschaftskreisen hochangeschene Dame im 81. Lebensjahr gestorben. Sie war in jungen Jahren Witwe geworden und widmete sich, nachdem ihr ältester Sohn, der Teilhaber der bekannten Kohlensfirma Friedländer-Zuld in Berlin, und ihre Tochter, Frau Sophie Russo, vor wenigen Monaten gestorben waren, ausschließlich mildtätigen Werken. Sie stand 36 Jahre lang an der Spitze des Vorstandes im israelitischen Taubstummeninstitut, war lange Jahre leitendes Vorstandsmitglied der israelitischen Volksküche und gehörte dem Vorstande des Wiener Frauen-Wohltätigkeitsvereines an. Sie wurde unter großer Beteiligung am 24. v. M. zu Grabe getragen. Dr. Arthur Kuranda, der langjährige Freund und Berater dieser edlen Frau, hielt am Grabe einen schwungvollen und rührenden Nachruf. Ergreifend war es, wie ein taubstummer Jüngling das Kaddisch gebet für die Verbliebene vortrug.

**Chanukka-Feier im Josefine-Mendl-Wohlfahrts-Haus  
(Loibnizhalle, Kinderhorte)**

20. Bez., Denigsgasse Nr. 33.

Sonntag, den 5. Dezember 1915, Mittwoch, den 8. Dezember 1915, an beiden Tagen präzise 3 Uhr nachmittags, findet diese Feier für mehr als 700 zum Teil Flüchtlingskinder, zum Teil armer Kinder der Brigittenau statt.

**Wien.** Das Leichenbegängnis der in so jungen Jahren verstorbenen Frau **Hedwig Kohn** fand am 24. November unter imposanter Beteiligung vom Hause aus, 8. Bez., Wiedenburggasse, statt. Am Döblinger Friedhof, wo die Leiche beigesetzt wurde, haben sich außer dem liegebeugten Gatten Herrn Oberleutnant Felix Kohn, dem Schwiegervater Bethausvorsteher Herrn **Theodor Kohn**, viele Trauergäste aus den vornehmsten Wiener jüdischen Kreisen eingefunden. In der Leichenhalle sang Herr Kantor Josef Grob vom Josefstädter Tempel stimmungsvoll das Hazur tomim, worauf Herr Rabbiner Dr. Bach eine tieferegreifende Trauerrede hielt.

**Austritte aus dem Judentum**

vom 21. bis 27. November 1915.

- Boschan Heinrich Leopold, R. v.**, Privat, geb. 28. August 1881 in Wien, III., Jacquingasse 11.  
**Fritz Theodor**, Offizier, geb. 7. September 1889 in Wien, VI., Kasernengasse 21.  
**Hamburger Paul**, Einjährig-Freiwilliger, geb. 18. August 1898 in Proßnitz, I., Renngasse 15.  
**Herschmann Grethe**, Private, geb. 14. April 1895 in Brünn, IX., Mariannengasse 2.  
**Horowitz Antonia**, geb. 12. Oktober 1901 in Wien, derzeit Traudorf 28.  
**Klein Rudolf**, Staatsbahnbeamter, geb. 26. Mai 1879 in Wien, IV., Favoritenstraße 41.  
**Kramer Alfred Max**, Dr., geb. 19. September 1872 in Prag, I., Stubenbastei 10.  
**Steinberg Marion**, geb. 14. April 1889 in Birmingham, England, IV., Hauptstraße 53.  
**Mayer Elisabeth**, geb. Deutsch, Private, geb. 14. März 1882 in Wien, II., Valeriestraße 12.  
**Rosenberg Wilhelm**, Dr., Hof- u. Gerichtsadvokat, geb. 1893, I., Am Hof 11.  
**Seligmann Albert**, Dr., Hof- u. Gerichtsadvokat, geb. 14. März 1859 in Wien, I., Riemergasse 1.  
**Theumann Friedrich Karl**, k. u. k. Oberleutnant außer Dienst, geb. 2. Juni 1873 in Wien, I., Neuer Markt 2.  
**Zangen Rechume vel. Adelio**, geb. Chodrower, Staatsbahnratsgattin, geb. 28. September 1875 zu Czernowitz, VIII., Josefstädterstraße 14.

**Baden.** Das seltene Doppelfest einer Bar-mizwah von Zwillingen, welches am Samstag, den 27. November, die Söhne unseres ehrwürdigen Herrn Oberrabbiners W. Reich — Ernst und Sigmund — gefeiert haben, hat sich infolge der besondern Verehrung, der sich der Herr Oberrabbiner in seiner Gemeinde wie auch in weiten Kreisen außerhalb derselben erfreut, zu einem sollenen Feste der ganzen Gemeinde entwidelt. Die Konfirmanden trugen selbst den Thorahschnitt vor und hielten vor der Thora eine Ansprache an die Versammlung, die im ganzen bis auf das lezte Plätzchen gefüllten Tempel Bewunderung erregte. Hierauf betrat der ehrwürdige Vater den Almemor, um seinen Kindern mit einer zu Herzen gehenden Ansprache den Segen zuerteilen. Dann fand im Hause die Feierlichkeit statt, bei der die Konfirmanden einen Charissus-Vortrag hielten. Gratulationen und kostbare Geschenke lamen in außerordentlicher Zahl; von Frau Baronin Königswarter, Baronin Mathilde von Gutmann, von Herrn Baron Mayer-Ketschendorf, Maximilian Paul-Schiff, Oberrabbiner Dr. Gudemann, dem Präsidenten Dr. Stern, Rektor Dr. Schwarz, Dr. J. S. Bloch, fasil. Rat Dr. Lieben, von Rabbinern vieler Gemeinden wie auch von verschiedenen Vereinen. Hervorragend unter den Geschenken waren die des Herrn Präsidenten, Direktor M. Leitner für den Kultusvorstand, wie der beiden Gevatter, des Beirates Herrn Anton Schneider und des Vizepräsidenten Herrn Sigm. Raunisch.

**Wiener-Neustadt.** Der Protektor-Stellvertreter der Oesterl. Gesellschaft vom Roten Kreuz, Herr Erzherzog Franz Salvator, hat dem hiesigen Arzte Dr. Ch. Oskar Wilder für vorzügliche Dienstleistung auf dem Gebiete der militärischen Sanitätspflege das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration verliehen. Dasselbe wurde Herrn Dr. Wilder

am Sonntag, den 26. November, in der Festversammlung des Roten Kreuzes feierlich überreicht. Dr. Wilder, der seit Beginn des Krieges sowohl hier als auch im Rekonvaleszentenheim der Redemptoristen in Kazelsdorf tätig ist, ist der Schwiegersohn des Herrn Religionslehrers M. A. Landau.

**Kračau.** Vor einigen Tagen wurde am hiesigen jüdischen Friedhof die Mutter des Kommerzientates und bulgarischen Konsuls in Berlin, Jakob Mandelbaum, zur ewigen Ruhe gebettet. Aus diesem Anlaß spendete letzterer, der als gebürtiger Kračauer oft der hiesigen Gemeinde gedacht hat, für die jüdischen Armen 3000 Kronen, für verschiedene Vereine 1000 Kronen. Eine Abordnung des Kultusvorstandes unter Führung des Vizepräsidenten Dr. Rafael Landau hat Herrn Mandelbaum das Beileid ausgesprochen.

## Feuilleton.

### Was ist Chanukka?

Von Mendele Mocher Seforim (S. J. Abramowitsch), aus dem Hebräischen ins Deutsche übersetzt von Dr. Julius Augapfel, Wien.

„Ein großes Wunder geschah mir an Chanukka.“

„Dir, allein?“

„Gewiß, mir und nicht dir, lieber Freund.“

„Es ist immer eure Art, ihr Juden alten Schlages, euch über uns durch euer Judentum erhaben zu fühlen, als ob das Judentum euer alleiniges Monopol wäre.“

„Wir wollen jetzt nicht streiten, Ignatz, da du als Guest zu meinem Chanukkafest gekommen bist. Ich will dir aber, da du einmal begonnen hast, und die anderen Gäste, die ich erwarte, noch nicht da sind, die Antwort nicht schuldig bleiben. Du hast wohl recht: Wir alle sind Juden, ob orthodox, ob aufgeklärt, modern oder konservativ. Ich z. B., der ich von meiner fröhlichsten Jugend an in den verschiedensten jüdischen Lehrhäusern aufgewachsen, — bin ein Jude wie auch du, der du fremde Schulen besucht hast. Aber zwischen mir und dir besteht ein gewaltiger Unterschied. Ich und meinesgleichen, denen unsere Thora und unser Judentum ins Fleisch und Blut übergegangen, wir empfinden in den jüdischen Dingen und Gebräuchen ganz unbewußt etwas Besonderes, selbst wenn wir später — was Gott behüten möge — Atheisten werden. Diese Empfindungen kannst du und meinesgleichen nie haben.“

„Samuel, du sprichst wie ein wahrer Batslan, der Zeit seines Lebens im Beth-Hamibrash hockt, lauter halblose Dinge, für die dir die Beweise fehlen.“

„Beweise willst du? Ich habe Beweise in Menge.“

„Guten Abend! Guten Abend!“ rufen die inzwischen eingetretenen Gäste. „Was habt ihr, Freunde, daß ihr euch so aufgeregt unterhalten, daß ihr nicht einmal unsern Gruß erwidert?“

„Ah, ah! Willkommen, Freunde! Willkommen, Herr Todrosch, Herr Serach, Herr . . . Herr . . .“

„Am Chanukka sagt man nicht „Herr“, sondern Rabbi, wie man an Sabbat und Feiertagen nicht „Magdal“, sondern „Migdal“ sagt. . . Haben wir etwa gestört?“

„Ich habe keine Geheimnisse; wenn ihr wollt, könnt ihr zuhören. Ich habe gerade meinem Freunde von dem großen Wunder zu erzählen begonnen, das mir an Chanukka geschah.“

„Laß uns hören, aber fasse dich kurz, denn die heutige Nacht ist nur dem Spiele und der Unterhaltung gewidmet.“

„Meine Geschichte ist ganz kurz und hat für mich wegen ihrer Folgen große Bedeutung und deshalb rufe ich sie mir immer in dieser Nacht ins Gedächtnis. —

In jenen Tagen meiner Kindheit, vielleicht auch heute noch, kannten die jüdischen Kinder, die das ganze Jahr in einem kleinen, eugen Cheder vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden vor ihrem Rabbi sitzen mußten, keine schöneren Tage, als die von Chanukka, an denen sie frei von jedem Unterricht waren und außerdem von Eltern und Verwandten beschönkt wurden und ihre freie Zeit mit dem „Trenderlspiel“ verbringen konnten. Ich erinnere mich, ich war damals ein kleiner Knabe, da gab es einmal am 8. Chanukkafest ein kleines Fest im Elternhause. Die acht Lichter brannten am Fensterbrett und ihr schwaches Licht erschien mir wie der Glanz der Sterne. Mein Vater saß mit seinen Gästen beim Tisch und alle unterhielten sich lebhaft über Thorafragen. Aus dem Stimmengewirr hörte ich die öfters wiederholte Frage: „Was ist Chanukka?“ Der ernste Gesichtsausdruck verriet die Anstrengungen, die ihnen die Lösung dieser Frage: „Was ist Chanukka?“ verursachte. Einer von der Gesellschaft, dem alle gespannt lauschten, hielt einen langen, gelehrteten Vortrag. Ich verstand davon nur folgende Worte: Die Götzendienner hatten alle Oele im Tempel verunreinigt und nachdem das Hasmonäergeschlecht die Syrer besiegt hatte, fand man nur ein Oelkrüglein mit dem Siegel des Hohepriesters versehen, dessen Inhalt nur für einen Tag reichte. Da geschah das Wunder, daß das Oel acht Tage lang brannte. Infolge meiner großen Liebe zum Chanukkafest und meiner freudigen Stimmung an diesem Abend vergaß ich die Furcht vor meinen Vater und ich mischte mich in das Gespräch der Alten und sagte ganz naiv: Dies halte ich für kein so großes Wunder. Ein Wunder wäre es gewesen, wenn das Oel für ein ganzes Jahr gereicht hätte. Wir würden dann das ganze Jahr Chanukka haben, frei vom Lernen sein . . . . Da machte eine Ohrfeige meines Vaters meinen weiteren Ausführungen ein Ende Du, Faulpelz, schrie mich mein Vater an und streckte seine Hand noch einmal aus — da geschah mir ein Wunder, denn infolge des ersten Schlagens war meine Kappe zu Boden gefallen und während ich mich bückte, um sie zu suchen, legte sich der Zorn meines Vaters.

Aber, fuhr Samuel in seiner Erzählung fort, die Ohrfeige allein wäre es nicht wert gewesen, sie mir ins Gedächtnis zu prägen, wenn sie nicht eine vollständige Aenderung meiner Ansichten hervorgerufen hätte. Sie veranlaßte mich, bereits in meiner Jugend ernstlich über die Frage nachzudenken: „Was ist Chanukka?“ Bissher hatte ich nur gewußt, daß man an Chanukka „Al Hanissim“ sagt und in diesem Gebete heißt es: In den Tagen des Mathatias und seiner Söhne erhob sich das böse syrische Reich gegen Israel und wollte die Lehre ihres Gottes aus dem Gedächtnisse der Juden tilgen. Gott aber zeigte ein Wunder und überließerte die Starken in die Hand der Schwachen, die Freyler in die Hand der Gerechten. Dann reinigten die Juden das entweichte Heiligtum, zündeten Lichter an und setzten die acht Tage Chanukka ein. Ich mußte mir dabei folgendes sagen: Mit den Starken sind wohl die bösen Syrer gemeint, während die Schwachen Mathatias und seine Söhne sind. Die Syrer waren mit Ross und Wagen in den Krieg gezogen, die Juden beschränkten sich auf Gebet und Gesang. Daß es einen Juden Makkabi und seine heldenhaften Brüder gegeben, wußte ich nicht. Davon hatte ich nichts gehört und auch mein Rabbi hatte mir nichts von ihnen erzählt.

Da nun vernahm ich in jener Nacht die Frage: „Was ist Chanukka?“ Sie bewies mir, daß die Fragesteller sich mit der Erzählung im „Al Hanissim“ nicht begnügten; aber auch das Wunder des Oelkrügleins wollte mir nicht einleuchten. Wenn das Oel für einen Tag gereicht, so war das Wunder nur an sieben Tagen und

warum feiern wir dann acht Tage Chanukka? Ich suchte vergeblich eine Antwort, bis ich mich entschließen mußte, mir auswärts Rat zu holen, und zwar — aus der Geschichte unseres Volkes. Da öffneten sich meine Augen und zum erstenmale sah ich große Taten, große Männer, heldenhafte Gestalten, die den unseres Volkes.

Da erst, meine Freunde, erfuhr ich, was Chanukka ist“.

## Literatur.

### Vom „Reiterlied“ und seinem Dichter.

Unter den Tausenden von deutschen Liedern, die der Krieg gebar, hatte eines ein besonderes Schicksal: Das „Reiterlied“ von Hugo Zudermann.

„Fall‘ ich am Donaustrand?  
Sterb‘ ich in Polen?“

In Polen schwer verwundet, starb er in Eger. Sein Lied aber lebt, wurde im Verlaufe weniger Monate von elf Kompositoren vertont und von Millionen im Felde und daheim gesungen.

„Was liegt daran?“ ist sein Rstrain — und was liegt darin, fragt man sich, daß es, von tausend Liedern ausgewählt, so tief wirken konnte und in die Breite zugleich? Und war es das Lied eines Neulings, sein erstes und tragisch letztes, oder war es ein Fortlinger, ein Weiterspinnen?

Und ist auf die lezte Frage eine Antwort geworden: Zudermanns dichterischer Nachlaß\*) von wägender Freundschaft sorgfältig gesichtet und vom Verlage schlicht geschmackvoll ausgestattet, ist soeben erschienen. Viest man aber diese Auswahl, so erhebt sich eine andere Frage: Warum war dieser Mensch so ganz unbekannt, von dem so manches Gedicht dem „Reiterlied“ nicht nachsteht? Und ein Gefühl, das beim Lesen jenes Soldatenliedes schon deutlich war, wird durch die anderen Gedichte noch klarer: Dem Dichter „Was ist dabei?“ war leichtsinnige Tändelei herzlich fern. Ein Tiefer, Schwerfälliger war er, wenn auch ein sehnlichster Heiter Verträumer, und „eingespommen in ein sonniges Ideal“ — hingegeden der Arbeit für die Gesundung des jüdischen Volles — wie es im Geleitworte heißt — ging er mit ernsten Schritten durchs Leben und mit der bewegten Ruhe des Pflichtbewußtseins in den Soldaten-tod. Nichts ist für sein ethisches Ich so bezeichnend als die Worte, die er nach seiner schweren Verwundung schrieb: „Heute darf ich den Genossen Makkabärlieder singen, weil ich selbst ein Schwert getragen und mein rotes Blut vergossen.“

In fünf Gruppen hat der Herausgeber die Gedichte geordnet: „Mein Volk“, „Bibelgejänge“, „Liebeslieder“, „Bilder“, „Kriegslieder“, und es ist schwer zu sagen, in welcher Gruppe die wertvollsten stehen. Mancher wird die erste Strophe von „Meine Lieder“ sicherlich dreien Reiterliedern vorziehen und sich an der klingenden, stillen Musik ihrer Worte herzlich erfreuen. Auf einen anderen werden besonders die Liebeslieder wirken, welche der Dichter seiner heilig geliebten Ida gewidmet, die sich auf seinem Grabe erschossen hat: „Dir, die mir Flügel gab“. So z. B. das bildstarke „Eine Nacht“ mit dem Schlusse:

„Und durch das Dunkel

Schwebt wie ein rotgesegnetes Boot  
— Fährmann das Leben, der Steuermann Tod! —

Dein Stöhnen.“

Oder die wirkungsvollen Natur- und Stimmungsbilder; darunter das schelmisch-rotolofaste „Salzburger Diarium“ und das tief wienerische „Ashermittwoch“.

Doch läßt sich vielleicht in all dieser Mannigfaltigkeit eine Grundstimmung erkennen, die Grundstimmung des Menschen Hugo Zudermanns und seines Werkes:

„Ein Königstrau! . . . Wie Blütenkleinen einer Frühlingsnacht,  
Ein halbvergessenes, windverwehtes Lied,  
Das silbern Klang auf unserer Sehnsucht Harfen.“  
A. Sch.

**Die deutschen Juden und der Krieg.** Von Geh. Rat Professor Dr. L. Geiger (Kriegspolitische Einzelschriften, Heft 3). Preis Mf. 1.20. Berlin B. 57, bei C. A. Schwetschke & Sohn.

**Dr. Ch. Lauer.** Zur Renaissance der hebräischen Sprache. Separatabdruck aus dem „Jsr. Wochenschrift“. Zürich 1915.

**Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums.** Begründet von J. Frankel. Organ der Gesellschaft zur Förder-

\*) Hugo Zudermann, Gedichte. Verlag R. Löwit, Wien 1915. Preis Kr. 2.40, geb. Kr. 3.60.

lung der Wissenschaft des Judentums. Herausgegeben von Prof. Dr. M. Brann. 59. Jahrgang. Heft 7-10. Neue Folge. 23. Jahrgang. Juli-Oktober 1915. Breslau, Körner'sche Verlagsbuchhandlung (Barash und Nienfels), Schmiedebrücke 17/18. Inhaltsverzeichnis: M. Gudemann: Die Liebe, die Grundlage des hebräischen Geistes. — Dr. S. Klein: Hebräische Ortsnamen bei Josephus. — E. Baneth: Bemerkungen zum Sefer Scha' ashu im (Schuh). — L. Lewin: Ein Judentag aus Süß- und Neuösterreich. — M. Brann: Die Kontinentalschreie und die deutschen Juden. — Josef Bach: Die Darstellung der Juden im deutschen Roman des 20. Jahrhundert (Fortsetzung). — Beisprechungen. — Kurze Mitteilungen.

**Jung-Juda.** Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. XVI. Jahrgang. Nr. 22. Prag, den 19. November 1915 (12. Rislaw 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., St. Stephanstrasse 629. Inhalt: Josef Hart: Kriegs-Chanukka. — Ben Jehuda: 1. Buch Moses, Kap. 37, Vers 28. — Josef Hart: Wolf (Forst.). — Mathilde Popper. — H. York-Steiner: Moishele. — M. Pudermann: Salomo und Samoäl. — Gud in die Welt. — Uebersetzungsausgabe. — Rätsel.

**Jeschurun.** Monatsschrift für Lehre und Leben im Judentum. 2. Jahrgang. Heft 11. Herausgeber: Dr. J. Wohlgenuth. Inhalt: Gegen den Nationalismus. — D. Hoffmann: Probleme der Pentateuchherexie. — A. Sulzbach: De: Gosh als Symbol. — S. Raab: Von den 613 Gesetzen. — Verlag des Jeschurun, Berlin Nr. 24.

### Briefkasten.

M. S., Wien. Im österr. f. u. f. Kriegsministerium sind Namen, Stand und Konfession aller Angehörigen der Armee notiert. Unsere Angaben betreffend dekorierter Militärs röhren von einem gewissenhaften Mitarbeiter her, der auf Grund von Nachforschungen die Liste herstellt. Daß trotz aller genauen Arbeit hier und da ein Irrtum sich eingeschiebt, ist unabwendbar, kein menschliches Werk ist vollkommen. Was billigerweise bei Erforschung der Konfession verlangt werden kann, das geschieht.

### Notiz.

**Jüdische Bühne.** Wien, 2. Bez. Taborstraße N. 12 (Hotel Stephanie). Dir. S. Podjamec. Regie: J. Reissmann. Es gelangt zur Aufführung Freitag, am 3. Dezember 1915: „Boženová“, Operette in vier Aufzügen von Th. Wolfsthal. Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Dezember: zum erstenmale: „Krieg und Liebe“ von Leon Weißberg. Sonntag, den 5. Dezember, 3½ Uhr nachmittags, ermäßigte Preise: „Fluch der Liebe“, Lebensbild in vier Aufzügen von Ch. Wolfsthal. Montag, den 6. Dezember 1915, Ehrenabend und Austritt des Herrn und Frau Talepade: „Die Kreuzersonate“. Dienstag, den 7. Dezember 1915, Wohltätigkeits-Vorstellung zur Ausprägung armer Flüchtlinge: „Das Tojrele“, Operette in vier Aufzügen von B. Tomaszewicz. Mittwoch, den 8. Dezember, 3½ Uhr nachmittags, ermäßigte Preise: „Die zwei Könige Lemberg“, Romische Operette in vier Aufzügen von A. Goldfaden. Mittwoch, den 8. Dezember 8 Uhr abends: „Jehu - Rabe“. Donnerstag, den 9. Dezember 1915, Gordin-Abend: „Majale - Eros“. Der Kartenvorverkauf erfolgt täglich ab 6 Uhr abends und Sonn- und Feiertags ab 9 Uhr vormittags an der Kassa der Jüdischen Bühne.

### Präsident Dr. Alfred Stern-Jubiläum-Widmung eines Unbenannten.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt im Betrage von je Kr. 200.— bis Kr. 800.— zusammen Kr. 2200.—

Bewerbungsberechtigt sind: Arme jüdische Bräute, welche selbst oder deren Eltern Angehörige der Wiener Kultusgemeinde sind oder waren, und eine religiöse und staatsgesetzlich gültige Ehe mit einem Juden eingehen wollen.

Beleihungstag: 11. Februar 1916 (7. Adar). Sterbedächtigkeitstag des Herrn Julius Stern f. A.

Geduchsbeilegen: Geburtschein, Armutzeugnis, Gütenzeugnis des Bezirksrabbinates, Verlobungsnachweis, Nachweis darüber, daß die Bewerberin selbst oder deren Eltern Angehörige der israel. Kultusgemeinde sind oder waren.

Letzter Tag der Einreichungszeit: 15. Dezember 1915.

Einreichstelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Bewerberinnen, welche sich vor dem oben bezeichneten Beleihungstage verehlichen, werden jedes Anspruches an diese Widmung verlustig.

Wien, 15. November 1915.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

**Zur selbständigen Leitung** einer Selch-warenniederlage wird tüchtige Kraft aus sehr frommem Hause aufgenommen. Wienea, Wien, II., Obere Donaustrasse 91.

**Praktischer Lehrer** lehrt schnell Hebräisch in Wort und Schrift, Thora mit Raschi, Propheten, Grammatik und Geschichte für billiges Honorar. Vortragsprache hebräisch oder deutsch. Probelektion gratis. Gefällige Zuschriften an Abt, Wien, II., Obere Donaustrasse 63, Tür 47.

**Shor ve Mitzvah** Mit mehrjähriger Praxis, 30 Jahre alt, militärfrei, besitzt Zeugnisse von maßgebenden Rabbinern, sucht Posten als Schächter, Baudek und Koreh in einer orthodoxen Gemeinde. Adresse: S. Flecker, Wien, XX., Württemberggasse 3/14a.

**Tüchtiger israelitischer Privatlehrer** unterrichtet Religion und Volks- und Mittelschulgegenstände gegen mäßiges Honorar. Zuschriften an R. Rosen, VII., Neustiftg. 52, I. Stock, Tür 20.

**Professor O. Fränkel** Oberkantor a. D., hat preiswert abzugeben: Sulzers Schir Zion 1., 2. und 3. Teil, Naumburg 3. Teil, ferner Oberkantor Ad. Goldsteins Werk u. drei Teile Orgelpartituren für das ganze Synagogenjahr für Bariton. Adresse: III., Lorbeergasse 2, 1. Stock. G.

**Distinguierte Dame** in allen Zweigen des Hauses versiert, sucht Stelle als Hausdame, Erzieherin oder Sekretärin. Gefl. Zuschriften an Frau F. Wilhelm, III., Lorbeergasse 2, Tür 6. G.

### Aufruf an Bruchleidende!



Der weltberühmte Spezialist für Bruchleiden, f. f. pat. Bandagenerzeuger aus Lemberg, Grodecka 35, Besitzer vieler Auszeichnungen und Dankschreiben von Ärzten u. geheilten Personen, M. Freilich, bleibt nur noch kurze Zeit in Wien, II., Große Sperlgasse 40/13. Verlangen Sie Prospekte gratis und franko! Persönliches Erscheinen notwendig!

Auszug aus dem in Lemberg in jiddischer Sprache erscheinenden "Tagblatt":

#### Ein Weltwunder.

Man berichtet, daß der Herr Markus Gorlizer, Gütereigentümer aus Radomysl bei Tarnow wurde am 12. November 1893 von einem langjährigen Bruchleiden so schwer erkrankt, daß die größten Professoren von Krakau usw. sein Leben aufgaben, falls man nicht bei ihm eine Operation vornehmen wird. Die Familie des Erkrankten fragte hiermit telegraphisch den Herrn Großrabbiner aus Sienawa an, ob man die Operation vornehme. Der Großrabbiner despatchiert folgendes:

"Sofort deschicken nach M. Freilich f. f. Bandag-Spezialist, Lemberg, Grodeckastraße 35, er wird ohne Operation helfen".

Dieselben befolgten den Rabbiner und telegraphierten an die Tochter des Herrn Gorlizer in Lemberg folgendes Telegramm: "Ihr Vater bruchleidend krank, sofort Spezialist Freilich herschicken".

Herr Freilich ist sofort hingefahren, die Familie erzählte ihm, daß es kostet schon viele tausend Gulden die einzigen Tage und Professoren können nicht helfen. Herr Freilich behauptet, daß man keine Operation benötigt, sondern er unterzieht sich, Herrn Gorlizer ohne Operation zu retten.

Herr Freilich hat seine wunderliche Methode vorgenommen und sich mit allen Kräften die größte Mühe zu geben, dem so gefährlichen Kranken zu helfen, welches ihm auf die wundervollste Art gelungen ist. Wie erstaunte die Familie des Erkrankten, als Ärzte und Einwohner der Stadt Radomysl und ihrer Umgebung, als man von dem großen Wunder Gottes hörte, welches durch Herrn Freilich vollführt wurde.

Die Familie honorierte hierfür reichlich Herrn Freilich, und dankte ihm sowohl mundlich als schriftlich. Auch veranlassen dieselben telegraphisch die Herrn Großrabbiner in Sienawa, Dzikow und Mielec und andere, damit sie auch Herrn Freilich schriftliche Dankesagungen schicken sollen, welches sofort geschehen ist. Herr Freilich besitzt solche Dankbriefe in Händen. Gebe der Allmächtige, daß alle seine Taten beglückt werden, und er lange Jahre zum Wohle der Menschheit lebe.